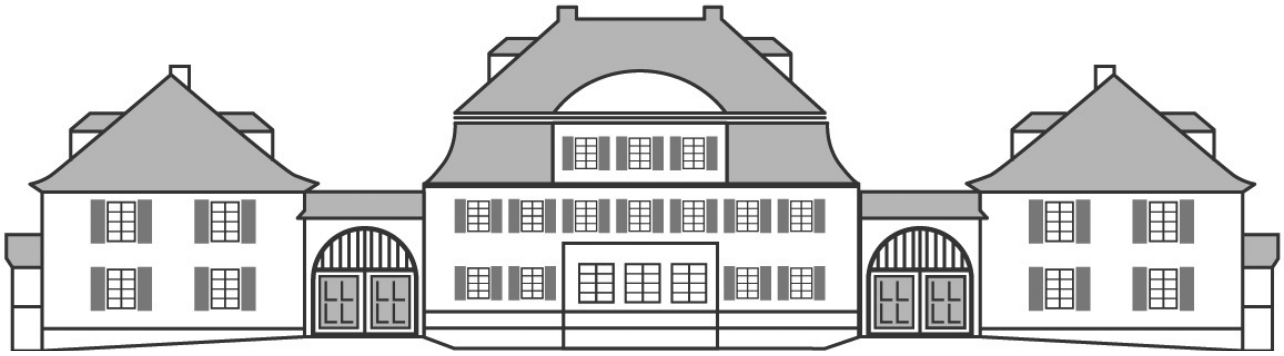
40. Jahrgang | 2021 | Nr. 1

BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN



Ausstellung

VERSAMMELTE ERINNERUNGEN

Die Bunzlauer Heimatsammlung

DIZ

NEUES VON DER BAUSTELLE

Es geht voran!

Sammlung

DAS RIESEN-GEBIRGSDORF QUERSEIFFEN

LIEBE MITGLIEDER UND FREUNDE DES VEREINS HAUS SCHLESIEN,

seit über einem Jahr wird die Welt und auch unser tägliches Leben vom Coronavirus beherrscht. Es scheint aber so zu sein, dass wir nicht nur Licht am Ende des Tunnels sehen. Die Impfkampagnen und ihre Wirkungen zeigen auch, dass das Coronavirus in überschaubarer Zeit von uns beherrscht werden kann. Für HAUS SCHLESIEN bedeutet dies, dass wir noch ein paar Monate durchhalten müssen, um dann unseren Aufgaben allmählich wieder umfänglich nachkommen zu können. Ich will noch einmal daran erinnern, dass das nicht selbstverständlich ist. Andere vergleichbare Einrichtungen mussten bereits schließen oder stehen davor. Das Engagement und die Verzichtbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die staatliche Förderung unserer wirtschaftlichen Betriebe haben uns das Überleben ermöglicht. Besondere Dankbarkeit habe ich für die enorme finanzielle Unterstützung durch die Mitglieder und Freunde von HAUS SCHLESIEN! Die beeindruckende Spenderliste in diesem Heft ist ein Nachweis Ihrer engen Verbundenheit mit unser aller schlesischem Refugium im Siebengebirge. Im Namen des Vorstandes und unserer Mitarbeiter bin ich Ihnen dafür sehr verbunden, dass unsere Spendenaufrufe in den letzten Heften nicht ungelesen geblieben sind. Ihre Großzügigkeit hat mitgeholfen, HAUS SCHLESIEN über diese schlimme Zeit zu bringen.

Unabhängig vom Lockdown der allermeisten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereiche konnten die Umbaumaßnahmen in unserem musealen Bereich fortgesetzt werden. Es wird an allen Ecken viel gewerkelt. Wichtige Etappenziele waren die Deckenisolierung des großen Ausstellungsraumes und insbesondere die Gestaltung des neuen Eingangsbereiches, der sich im früheren, kaum genutzten Thekenbereich des Namslauer Stübels befindet. Dort wurde eine große Tür zum Park eingebaut, sodass man jetzt an dieser Stelle vom Innenhof direkt in den Park schauen und gehen kann. Ich freue mich darauf, Ihnen diese neue Situation beim nächsten Besuch im HAUS SCHLESIEN zeigen zu können! Die Umbauarbeiten gehen zügig voran. Die Handwerker des von uns beauftragten schlesischen Bauunternehmens sind fleißig. Und das Wichtigste: Der von der Bundesregierung vorgegebene Finanzrahmen wird eingehalten! Bekanntlich ist das nicht bei allen öffentlichen Baumaßnahmen der Fall. Mein besonderer Dank gilt Frau Remig, die sehr engagiert für die Koordination der Arbeiten sorgt.

Ein erstes Wiedersehen könnte die diesjährige Mitgliederversammlung sein. Derzeit planen wir, sie am 24. Oktober im bekannten Rahmen durchzuführen. Bis dahin müsste nicht nur die Durchimpfung der Bevölkerung erreicht worden sein. Es sollten auch die Infektionszahlen soweit reduziert sein, dass der Besuch einer solchen Veranstaltung kein Risiko mehr bedeutet. Wir werden auf jeden Fall alles Erforderliche für die Sicherheit der Teilnehmer tun. Allerdings können wir die Zukunft nicht vorhersagen. Deshalb ist diese Terminierung vorläufig. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren, ob die Mitgliederversammlung stattfinden kann oder eventuell erneut verschoben werden muss. Natürlich überwiegen bei uns die Hoffnung und die Zuversicht, dass wir tagen können.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen, dass Sie weiterhin ohne gesundheitliche Gefährdungen durch die nächste Zeit kommen. Bitte geben Sie auf sich und die Menschen in Ihrem Umfeld acht. Nutzen Sie die Möglichkeit zur Impfung, sobald sie Ihnen angeboten wird. Nehmen Sie dem Facharzt bitte ab, dass es fast keine gewichtigen Argumente gegen die Impfung gibt. Die Alternative ist ein schwerer Krankheitsverlauf mit ungewissem Ausgang. Wenn wir alle daran mitwirken, rückt der Augenblick näher, an dem wir uns gesund im HAUS SCHLESIEN wiedersehen können

Mit den besten Wünschen bin ich
Ihr

Prof. Dr. Michael Pietsch
Präsident

INHALT

DIZ
Neues von der Baustelle des Museums 3

VERSAMMELTE ERINNERUNGEN
Neue Sonderausstellung ab Mai 6

»MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER …«
Die Gärten Peter Joseph Lennés 8

SEMINARE IM HAUS SCHLESIEN 9

NACHRUF
Prof. Norbert Linke 10

UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR...
Das Stadtmuseum Breslau 11

VERANSTALTUNGSKALENDER 14

MITGLIEDER 16

„DAS BRESLAUER RATHAUS“
von Adalbert Wölfl (1823-1896) 17

DAS RIESENGEBIRGSDORF QUERSEIFFEN
im Bild einer Gemarkungskarte von 1908 18

LUDWIG VAN BEETHOVEN, FÜRST ANDREAS RAZUMOVSKY UND TROPPAU 20

SCHLESIEN GEHT ALPIN
Die Breslauer Hütte 22

VERANSTALTUNGSHINWEISE
Termine im HAUS SCHLESIEN 23

UNSERE GASTRONOMIE 26

NEUES VON DER BAUSTELLE DES MUSEUMS

Es geht voran!

Im letzten Heft des Briefes aus dem HAUS SCHLESIEN hatte ich von den Vorbereitungen für die Umbaumaßnahmen unserer Museumsräume und des Foyers berichtet. Mittlerweile sind die Baumaßnahmen weit fortgeschritten und es sieht entsprechend wüst aus. Da ist es einerseits nicht so ganz ungünstig, dass wir derzeit kaum Gäste im Haus haben und niemanden mit Staub und Lärm belästigen, andererseits fehlen die Besucher uns allen natürlich sehr!

Die Fotos geben einen Eindruck vom Stand der Dinge in diesem Winter wieder, der sich in den nächsten Monaten rasch wandeln wird. Es fanden vor allem Maßnahmen zur Dämmung der Räume statt, alte raumgreifende und energieintensive Lüftungskanäle wurden zugunsten einer modernen Klimatisierung entfernt, etliche hundert Meter Kabel für Strom, Brandschutz, Internetzugang und Videoüberwachung gelegt. Die Beleuchtung wird vollständig auf energiesparende LED-Technik umgestellt.

Der Durchgang zwischen Innenhof und Park wurde mit einer Doppelflügeltür fertiggestellt, die großzügige Grünanlage kann dadurch künftig erheblich besser wahrgenommen werden. Noch im April wird der Durchgangsbereich mit dem gleichen schlesischen Granit ausgelegt wie das Treppenhaus, außerdem werden der Kassenbereich und der Museumsshop eingerichtet.

Ein Problem sind Positionierung, Produktion und Installation der Brandabschnittstüren, da erst im Februar das Brandschutzkonzept für das gesamte Haus vorlag und die enormen Brandschutzauflagen bis dahin einige Unsicherheiten zu deren konkreten Anforderungen mit sich brachten. Aufgrund der Pandemie haben zudem manche Firmen aktuell Engpässe in Herstellung und Lieferung, hierdurch wird es zu Verzögerungen kommen.

Als nächstes stehen im Sonderausstellungsraum Arbeiten an der Decke mit Anbringung der Licht- und Galerieschienen, Anstricharbeiten und Parkettverlegung an. Für jedes Gewerk sind gemäß den Anforderungen des Bundes vorab aufwendige Ausschreibungsverfahren nötig. Danach hoffen wir, im Mai mit der Einrichtung der ersten Sonderausstellung in diesem neu gestalteten Raum beginnen zu können, der künftig ausschließlich für Gast- und eigene Sonderausstellungen zur Verfügung steht. Es passt zu HAUS SCHLESIEN und seiner Verantwortung für schlesisches Kulturgut, dass die Auftaktausstellung der Übernahme der Bunzlauer Heimatsammlung gewidmet ist. Neben der berühmten Keramik werden die jahrzehntelange Sammlungstätigkeit und vor allem Objekte mit persönlichen und zugleich zeitgeschichtlich relevanten Geschichten im Mittelpunkt stehen. Ende Mai ist hierzu ein offizieller Übergabefestakt der Verantwortlichen der Bundesheimatgruppe Bunzlau an HAUS SCHLESIEN mit Vertretern des Rhein-Sieg-Kreises und der Stadt Sieburg sowie aus aus Bunzlau/Bolesławiec geplant. Wie alles ist derzeit auch dies aufgrund der Corona-Situation noch schwierig zu konkretisieren.

Ein weiterer wichtiger Schritt in der Umsetzung der Neukonzeption der Dauerausstellung besteht in der Auswahl einer geeigneten Firma, die die Gestaltung der sieben Themenschwerpunkte im großen Ausstellungsraum entwirft und die Anschaffung der notwendigen Vitrinen, Einbauten, Medien, Beleuchtung und vielem mehr organisiert. Nachdem Anfang März mehrere Bewerber anhand eines Teilnahmewettbewerbs durch die Projektsteuerungsfirma pm-5 ermittelt wurden, werden diese um erste Entwürfe gebeten. In der zweiten Maihälfte wird die Entscheidung für eine Firma gefällt, so dass Detailplanungen beginnen können.

Sieben Schwerpunktthemen hatten die DIZ-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit dem wissenschaftlichen Beirat von HAUS SCHLESIEN abgestimmt. Diese Module sollen den Besuchern vermitteln, was Schlesien aufgrund seiner geografischen Grenzlage in seinen vielfältigen Prägungen charakterisiert und welche Erinnerungsaspekte bzw. -orte dabei eine besondere Rolle spielten und spielen.

Die Themenmodule erklären den Kulturraum Schlesien anhand dieser Erinnerungsaspekte, visualisiert durch Exponate, die die Region repräsentieren und relevant sind für die Auseinandersetzung mit dem individuellen und kollektiven Heimatverlust. Die

Für mehr Sicherheit: Viele Meter Brandschutzkabel wurden im großen Ausstellungssaal verlegt.

Herausforderung liegt u.a. darin, aus der Fülle der Sammlung des DIZ die Leit-Objekte herauszufiltern, die vielschichtigen Themen auf 300 qm zu konzentrieren, neuen Besuchern wie auch Kennern Schlesiens die Zusammenhänge leicht verständlich zugänglich zu machen und zugleich Vertiefungsangebote bereitzustellen. Wir sind gespannt auf die Vorschläge der Fachleute, mit denen wir dann gemeinsam die Ausstellung Schritt für Schritt im Laufe des Jahres erarbeiten.

Neben diesen Arbeiten im Hintergrund soll es natürlich – immer unter Vorbehalt der Entwicklung der Pandemie – im HAUS SCHLESIEN bald erneut Angebote für hoffentlich wieder mehr Gäste geben. Auf die Bunzlau-Ausstellung soll ab 22. August eine Gastausstellung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Potsdam folgen. Hier stehen der 1789 in Bonn geborene Gartenarchitekt Peter Joseph Lenné und seine Parklandschaften in Schlesien und Pommern im Mittelpunkt. Ob es uns wohl gelingt, mit vereinten Kräften in dieser für den Verein HAUS SCHLESIEN finanziell extrem schwierigen Zeit auch unseren eigenen Park ein wenig herzurichten? Ein Auftakt dieser Sonderausstellung mit einem kleinen Gartenfest am Sonntagnachmittag, dem 22. August 2021 wäre doch schön! Und vielleicht tut es dem Vereinsleben gut, unter fachkundiger Anleitung unseres Mitglieds und Haus- und Hof-Gärtners Martin Schrock bei hoffentlich gutem Wetter, die schöne Grünanlage gemeinschaftlich zu verschönern. Wir freuen uns jedenfalls über jede tatkräftige Hilfe! Auch finanzielle Beiträge zur Anschaffung von Pflanzen ist ersatzweise willkommen. Melden Sie sich gerne bei uns, wenn Sie dieses Vorhaben unterstützen möchten.

Für den neuen Sonderausstellungsraum hat die Malerfirma Kraemer den alten Sockeln einen neuen Anstrich gegeben.

Den Jahresabschluss der Sonderausstellungen bildet die traditionelle große Krippenausstellung, beginnend am 1. Advent. Die große Sammlung schlesischer und internationaler Weihnachtskrippen kann dann in ihrer ganzen Fülle zur Geltung kommen. Das Schöne ist: Zu allen Ausstellungen ist der Eintritt frei. Wir sind jedoch außerordentlich dankbar für jede kleine und größere Spende, wenn es Ihnen gefallen hat.

Wir möchten außerdem die erfolgreiche Seminarreihe „Oma kommt aus Schlesien“ fortsetzen und durch „Opa lebt in Schlesien“ ergänzen. Lesen Sie bitte auf Seite 25, was die Kinder- und Enkelgeneration an diesen Tagen erwartet. Dem Kulturreferenten für Oberschlesien, Dr. Dawid Skrabania, gilt unser Dank, dass seine Finanzierung der Honorare und Fahrtkosten der qualifizierten Referenten die Fortsetzung dieses beliebten Formates mit Vorträgen und Gesprächsrunden ermöglicht. Gemeinsam mit dem Kulturreferenten bieten wir weitere Buchvorstellungen

und Vortragsveranstaltungen mit Gastreferenten aus Nieder- und Oberschlesien an.

Nicht zuletzt freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit der Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus (Düsseldorf) zur Auftaktveranstaltung einer Veranstaltungs- und Exkursions-Reihe über den Orden und die Klöster der Zisterzienser: „Projekt Europa – Auf den Spuren der Zisterzienser“ (Seite 23). Nach unserem großen Zisterzienser-Projekt 2010 und mit der Nähe zu Heisterbach, dem bedeutenden Zisterzienserkloster im Rheinland, dessen Kirche an Größe nur vom Kölner Dom übertroffen wurde, ist HAUS SHLESIEN ideal als Auftaktort mit Vorträgen und Wanderung zum Kloster Heisterbach. In den kommenden Jahren sind Exkursionen und Reisen u.a. auch zu den schlesischen Zisterzen geplant.

Sollte es die Pandemielage erlauben, können wir Ihnen ab Mai damit ein vielfältiges Programm anbieten.

Sehr vermisst haben wir im letzten Jahr, aber auch in diesem Frühjahr die Studierenden der schlesischen Hochschulen und hoffen, dass wir im letzten Quartal 2021 erneut einige der Partnerhochschulen bei uns beherbergen dürfen. Einen digitalen Ersatz, der natürlich nicht die persönlichen Begegnungen ersetzt, aber die Kontakte aufrechterhält und den jungen Leuten alternative Schlesien-Entdeckungsmöglichkeiten bietet, haben Frau Findeisen und Herr Wojtala erarbeitet. Auf diesem Internet-Portal können die Studierenden in Gruppen schlesienbezogene Themen anhand vielfältiger Materialien aus unserem Archiv bearbeiten, eigene Präsentationen erstellen, Filme und Interviews einstellen und miteinander kommunizieren.

Ganz klassisch in Anwesenheit kann hoffentlich im Mai endlich das verschobene wissenschaftliche Kolloquium mit Doktoranden und Studierenden aus Deutschland, Polen und Tschechien stattfinden und erneut einen intensiven Dialog zu schlesienrelevanten Forschungsthemen ermöglichen. Dieses Angebot der Kulturreferenten für (Ober)-Schlesien findet zum zweiten Mal im HAUS SCHLESIEN statt. Es dient der Bildung von Netzwerken für die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und dem Fachaustausch über die Fakultäten hinweg.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen allen und hoffen, einige Anreize für Ihren erneuten Besuch im HAUS SCHLESIEN geben zu können.

NR

LIESELOTTE SCHMIDT

Im Alter von 84 Jahren verstarb am 5. Januar unsere langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin Lieselotte Schmidt. Rund ein Vierteljahrhundert hat sie als Ehrenamtliche an der Museumskasse nicht nur regelmäßig die Besucher begrüßt, sondern ihnen auch die Region Schlesien, ihre Geschichte und Kultur nähergebracht. Wenn es die Zeit erlaubte, ließ sie es sich auch nicht nehmen, den ein oder anderen mit in die Museumsräume zu begleiten und ihm oder ihr die Geschichten zu den Exponaten zu erzählen. Doch nicht nur beim Kassendienst leistete Frau Schmidt dem Haus wertvolle Dienste. Auch als Zeitzeugin stand sie immer wieder zur Verfügung und berichtete vor Schülern und Studenten von ihren Erlebnissen während des Krieges, von Flucht und Vertreibung und den harten Jahren danach. Ihre sehr persönlichen und emotionalen Schilderungen dieser Zeit zogen die Zuhörer stets in ihren Bann. Es gelang ihr auf besondere Weise, dieses für die junge Generation Unvorstellbare anhand ihrer eigenen Geschichte erfahrbar zu machen.

Auch wenn sie seit vielen Jahrzehnten im Rhein-Sieg-Kreis lebte und sich dort wohlfühlte, blieb Schlesien immer ihr „Zuhause“ – mehrfach besuchte sie ihr Heimatdorf nahe Breslau. Und immer wieder kam sie gerne ins HAUS SCHLESIEN als Ehrenamtliche und als Gast, weil sie sich hier ein Stückchen zu Hause fühlte. Wir werden Lieselotte Schmidt mit ihrer offenen und herzlichen Art sehr vermissen.

SF

VERSAMMELTE ERINNERUNGEN

Neue Sonderausstellung im HAUS SCHLESIEN ab Mai

Vor zwei Jahren haben wir an dieser Stelle über die Unterzeichnung des Schenkungsvertrages zwischen der Bundesheimatgruppe der Bunzlauer und HAUS SCHLESIEN berichtet. Die Vereinbarung sah vor, dass die gesammelten Bestände der Heimatstube mittelfristig in die Sammlung von HAUS SCHLESIEN übergehen. Zunächst war der Vertrag eine reine Formalie, vordergründig schien es keine weiteren Veränderungen mit sich zu bringen, Papier ist schließlich geduldig und die Bunzlauer Sammlung in Siegburg war weiterhin regelmäßig geöffnet und präsentierte den Besuchern eine anschauliche Auswahl Bunzlauer Keramiken sowie Bilder von und Literatur über Bunzlau und die umliegenden Orte. Und doch hat sich seit Februar 2019 im Hintergrund schon manches getan.

Zunächst sind mehr als einhundert Exponate – neben Keramiken vor allem auch Gemälde bzw. Grafiken – als Dauerleihgabe in das Keramikmuseum nach Bunzlau (Muzeum Ceramiki w Bolesławcu) gegangen, wo sie zunächst in zwei Sonderausstellungen zu sehen waren und nun in die neu zu konzipierende Dauerausstellung integriert werden. Vor allem aber haben die Verantwortlichen, die seit Jahren und Jahrzehnten die Bunzlauer Heimatstube in Siegburg betreuen, fleißig sortiert, registriert und inventarisiert, um die Übergabe der unzähligen Objekte vorzubereiten und uns damit die Arbeit zu erleichtern. Ende März werden nun die Bestände der Sammlung endgültig ins HAUS SCHLESIEN überführt und dort langfristig bewahrt. Damit endet eine mehr als 35 Jahre währende erfolgreiche Arbeit in und mit der Heimatsammlung in Siegburg, aber nicht die Patenschaft von Stadt und Kreis Siegburg und die Erinnerung an die vertriebenen Bunzlauer, ihre Integrationsleistung und ihre Verdienste für die Städtepartnerschaft mit Bunzlau.

Im Jahr 1985 stellte die Stadt Siegburg, die mehr als dreißig Jahre zuvor die Patenschaft über die Vertriebenen aus Stadt und Kreis Bunzlau übernommen hatte, der Bundesheimatgruppe eigene Räumlichkeiten im Haus der Begegnung zur Verfügung und erfüllte den Bunzlauern damit den lang gehegten Traum der eigenen Begegnungsstätte. Sie nutzten diese jedoch nicht nur als Versammlungsort, sondern auch, um das reichhaltige Kulturerbe zu bewahren und die Erinnerung an die einstige Heimat wach zu halten. Über die Jahrzehnte entstand so eine ansehnliche Sammlung, die hochwertiges Kunsthandwerk ebenso beherbergte wie ganz banale Alltagsgegenstände. Viele dieser Exponate erzählen Geschichten von Flucht und Vertreibung, vom Heimatverlust, aber auch von der Bedeutung der Bunzlauer Keramik, der Kunstfertigkeit der Bunzlauer Töpfer und der Geschichte der Stadt und ihrer Umgebung. Mit großem Engagement haben sich die einstigen Bewohner Bunzlaus um diese Heimatstube gekümmert, mehrere Umzüge innerhalb der Stadt bewältigt und eine Vielzahl an Veranstaltungen durchgeführt. Immer wieder haben sie interessierten Besuchern die Geschichte Schlesiens im Allgemeinen und Bunzlaus im Besonderen

nahegebracht oder sie bei der Suche nach familiären Wurzeln unterstützt und zahlreiche Gäste aus Deutschland und Polen empfangen. Doch das frühere Schulgebäude, in dem die Heimatstube zuletzt untergebracht war, soll nun einer Wohnanlage weichen – einen erneuten Umzug konnte und wollte die Bundesheimatgruppe der Bunzlauer nicht mehr mitmachen und bemühte sich rechtzeitig darum, eine neue Bleibe für die Schätze, die die Heimatstube beherbergt, zu finden. Nach eingehenden Beratungen – auch mit Vertretern der Stadt Siegburg und des Rhein-Sieg-Kreises – entschlossen sich die Verantwortlichen, die Sammlung an HAUS SCHLESIEN abzugeben. Eine Lösung, die von allen Beteiligten als die Beste angesehen wurde.

Zahlreiche Transportkisten mit Keramik, Umzugskartons mit Ordnern und Büchern, Mappen mit Grafik und Dokumenten kommen nun ins HAUS SCHLESIEN und werden nach und nach in die Bestände integriert. Die Exponate sollen hier und – wie es ausdrücklich von der Bundesheimatgruppe gewünscht ist – als Dauerleihgaben in verschiedenen anderen Museen präsentiert werden. Bevor aber alles im Depot verstaut wird bzw. seinen neuen Platz in der ein oder anderen Ausstellung finden wird, wird ab Mai in einer Sonderausstellung im HAUS SCHLESIEN eine Auswahl der Objekte und Dokumente präsentiert werden.

Die Ausstellung zeigt einen Querschnitt durch die Heimatsammlung und gewährt damit auch einen Einblick in die jahrzehntelange Arbeit der Bundesheimatgruppe der Bunzlauer. Natürlich wird die weltweit bekannte Keramik einen prominenten Platz einnehmen und dem Besucher vom „Kunstobjekt“ bis zum Gebrauchsgeschirr, von der Vorkriegsproduktion in Bunzlau über die Nachkriegsproduktion in Westdeutschland bis zur heutigen Produktion in Bolesławiec ein repräsentativer Überblick über das Können der Bunzlauer Töpfer und die Vielfalt der Sammlung geboten. Zugleich zeigt die Ausstellung aber auch, dass in Siegburg mehr als nur Keramik gesammelt wurde – wertvolle Bücher, historische Städteansichten und Landkarten haben hier ebenso einen Platz gefunden wie persönliche Erinnerungsstücke, Notgeldscheine oder Postkarten. Vor allem aber wurden Erinnerungen gesammelt und bewahrt – Erinnerungen von denen diese Objekte „erzählen“. Einige dieser „Geschichten“ greift die Ausstellung auf und hebt damit die doppelte Bedeutung vieler Exponate hervor, die neben ihrem eigentlichen Verwendungszweck bzw. dem dekorativen Charakter für ihre einstigen Besitzer bzw. späteren Sammler vor allem einen ideellen Wert haben. Ein Wert, der zumeist im Kontext mit weiteren Andenken bzw. den Erinnerungen selbst noch steigt, weshalb die Bunzlauer Sammlung auch nicht zerschlagen werden sollte, sondern als Ganzes an HAUS SCHLESIEN übergeben wurde, wenn auch Teile davon an verschiedenen anderen Orten zu sehen sein werden.

Am Beispiel dieser vielfältigen Sammlung wird darüber hinaus die Bedeutung der Heimatstuben für die Erinnerungskultur der Vertriebenen insgesamt erläutert und veranschaulicht, wie sich der Umgang mit dem Heimatverlust über die Jahrzehnte gewandelt hat. Nicht zuletzt haben die Aktivitäten vieler Heimatgruppen wesentlich dazu beigetragen, die einstigen Patenschaften über die Vertriebenen in lebendige Partnerschaften mit den heutigen Einwohnern umzuwandeln.

Mit dieser Ausstellung eröffnen wir nach siebenmonatiger Schließung wieder unser Museum, wenn auch mit der neugestalteten Sonderausstellungsfläche zunächst nur ein Teil zugänglich sein wird. Die Ausstellung wird bis zum 15. August 2020 zu sehen sein. *SF*

Bunzlauer Keramik mit Pfauenaugendekor

Ein Blick in die ehemaligen Räume der Heimatstube in Siegburg

»MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER …«

Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern

Die weitläufige Aussicht vom Schloss Erdmannsdorf auf die Schneekoppe. Die von Karl Friedrich Schinkel entworfene Kirche bildet einen entsprechenden Rahmen für den Bergblick. Graf von Groeben, Aquarell, um 1850 | Quelle: SPSG, Aquarellsammlung Nr. 1108

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Umgestaltung der Gartenanlagen in Sanssouci und im Neuen Garten sowie an der Konzeption der Parks von Glienicke und auf der Pfaueninsel beteiligt. 1816 trat er in preußische Dienste und war unter drei Königen tätig. Er gestaltete aber nicht nur die königlichen Gärten, sondern kümmerte sich auch um Stadtgestaltung, die Ausbildung von Gärtnern, den Aufbau von Baumschulen, Blumenzucht und Landwirtschaft.

Neben Potsdam und Berlin hat Lenné in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst und dokumentiert sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Provinzen jenseits der heutigen Grenze weitgehend in Vergessenheit.

Die zweisprachige Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer …‹. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern« will dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten auf der anderen Seite der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war. Über dreißig Gartenanlagen konnten identifiziert werden, die unter Mitwirkung Peter Joseph Lennés und seiner engsten Mitarbeiter entstanden sind. Die meisten davon liegen in den polnischen Woiwodschaften: Westpommern/Pomorze Zachodnie, Niederschlesien/Dolny Śląsk und Lebus/województwo lubuskie.

In der Ausstellung werden bedeutende Parkanlagen vorgestellt und ihr heutiger Zustand skizziert. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung. In den letzten Jahrzehnten entstanden in den genannten Woiwodschaften zahlreiche Initiativen, die sich dies zum Ziel gesetzt haben.

Realisiert wurde die Ausstellung vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa.

Zur Ausstellung ist der Katalog „Die Gärten Peter Joseph Lennés im heutigen Polen“ erschienen. Mit Aufsätzen zu den von Lenné konzipierten oder unter seinem Einfluss entstandenen Landschaftsgärten in den historischen östlichen Provinzen des Preußischen Staates, die heutige zu Polen gehören.

Die Ausstellung wird vom 22. August bis zum 21. November 2021 im HAUS SCHLESIEN zu sehen sein.

WIR GEHEN NEUE WEGE VIRTUELL

Hoffentlich auch bald wieder vor Ort im HAUS SCHLESIEN: Studierende aus Schlesien.

Die Pandemie zieht einen Strich durch jede erdenkliche Rechnung. Das betrifft vor allem sämtliche Seminare und Begegnungen im HAUS SCHLESIEN und in besonderer Weise die „Schlesischen Begegnungen". Das vorerst letzte Seminar (Universität Oppeln) fand im März 2020 statt, und es ist noch nicht abzusehen, wann die verständigungspolitischen Maßnahmen in ihrer gewohnten Form stattfinden werden.

Gerade aus diesem Grund möchten die Mitarbeiter des Dokumentations- und Informationszentrums nicht untätig auf die nächste Gelegenheit warten, sondern arbeiten derzeit an einer alternativen Möglichkeit, den verständigungspolitischen Seminarbetrieb weiter aufrechtzuerhalten und für die Zukunft sogar zu erweitern.

In diesem Rahmen soll in Zusammenarbeit mit einer externen Firma ein Internetportal entstehen, das die Durchführung diverser Veranstaltungen in digitaler Form ermöglicht. Die Begegnung der Teilnehmer mit Zeitzeugen oder mit ihren deutschen Kommilitonen, das Anhören von Vorträgen oder das Vorstellen der traditionellen Arbeitskreispräsentationen und anderweitigen Ergebnissen wird – zumindest vorübergehend – in virtuellen Räumen möglich sein.

Natürlich hoffen wir alle, dass die Studierendenseminare bald wieder im echten HAUS SCHLESIEN veranstaltet werden können. Doch auch dann soll das Internetportal weiterhin genutzt werden, etwa als Kommunikationsmittel mit den Teilnehmern im Rahmen der Vorbereitung auf das Seminar. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten. *AW*

DR. FRIEDRICH JOHANNING:

Ein Freund Schlesiens

HAUS SCHLESIEN und der Verein zur Förderung schlesischer Kunst und Kultur (VSK) sind sich organisatorisch eng verbunden. Für den VSK hat Schloss Lomnitz als ein schlesisches Kulturzentrum besondere Bedeutung. Der Wiederaufbau wurde finanziell und durch Spendeneinwerbung unterstützt. Der Westfale Dr. Friedrich Johanning gehört zu den Förderern des Schloss- und Kulturensembles in Schlesien. Der frühere nordrhein-westfälische Landtagsabgeordnete Rüdiger Goldmann dankt ihm dafür mit der nachfolgenden Laudatio zum 85. Geburtstag:

Friedrich Johanning blickt inzwischen auf ein abwechslungsreiches Leben zurück. Er stammt aus Oelde in Westfalen, wo sein Vater vor der NS-Zeit und danach Bürgermeister war. In eine Unternehmerfamilie hineingeboren hat er beruflich als Volkswirt gearbeitet, auch in den Vereinigten Staaten. Promoviert wurde er über den Wiederaufbau der kommerziellen Luftfahrt in der Bundesrepublik Deutschland. Seine besondere Liebe galt der Kunst des Expressionismus und dabei dem Maler Emil Nolde. Seine Interessen führten ihn auch nach Dresden (Wiederaufbau der Frauenkirche) und Berlin (Wiederaufbau des Stadtschlosses) und schließlich nach Schlesien, das er mit mir, Hans-Joachim Muschiol, Susanne Keifen und Dr. Joachim Sobotta mehrfach besuchte. Diese Besuche und Begegnungen in mehreren nieder- und oberschlesischen Orten mündeten in großzügiger Unterstützung von kulturellen und bildungspolitischen Projekten. Vor allem hatte es seiner Frau und ihm das Schlesische Kulturzentrum in Lomnitz angetan. Er ist Elisabeth von Küster freundschaftlich verbunden. So sorgte er für den Einbau einer Restaurantküche in den renovierten früheren Gutsgebäuden und förderte den Museumsausbau im großen Schloss. Der Bund der Vertriebenen (BdV) Nordrhein-Westfalen zeichnete ihn mit der Goldenen Ehrennadel aus. In Park und Schloss von Lomnitz wird schon jetzt mit einer Stele und einem Gemälde an seine Gattin und ihn erinnert. Der Verfasser dieser Zeilen bleibt ihm auch wegen der Förderung der Publikationsreihe „Düsseldorfer Beiträge" verbunden, in der Fragen der ostdeutschen Vertriebenen behandelt wurden. Dem Westfalen Dr. Johanning und tatkräftigen Freund Schlesiens und der deutschen Kultur ist diese kleine Notiz gewidmet.

PROF. NORBERT LINKE

Der Heimgang von Professor Norbert Linke hat uns alle in HAUS SCHLESIEN mit großer Trauer erfüllt. Infolge seiner schweren Erkrankung, von der wir wussten, war es nicht unerwartet. Aber als uns die Nachricht erreichte, war es natürlich zu früh. HAUS SCHLESIEN verliert mit Norbert Linke einen engen Freund und Unterstützer, die Musikszene in Deutschland einen Vertreter des zeitgenössischen schlesischen Musikschaffens und die akademische Welt einen begnadeten Musikhistoriker.

Man würde dem Gesamtwerk Nobert Linkes nicht gerecht werden, wenn man es auf das Schlesische darin einengen würde. Aber für ihn selbst hatte diese Prägung der Herkunft aus dem niederschlesischen Steinau an der Oder eine eminente Bedeutung. In einer Selbstdarstellung schrieb er dazu: „Schlesien blieb lange Zeit eine mehr oder weniger verdrängte Erinnerung. Aber sie hielt sich hartnäckig. Ich konnte sie nicht abschütteln. Zunehmend drängte sich mir die Erkenntnis auf: du mußt diese ‚Vergangenheit' annehmen, mit ihr auskommen, sie liebhaben, mit ihr – und sei es im Traum – kommunizieren. In der Komposition erschloß sich mir bald eine Möglichkeit, auch im Tagtraum, im schöpferischen Handeln und in der akustischen Realisation die von Schlesien, seiner Landschaft und seinen Menschen ausgegangenen Prägungen umzusetzen."

Regelmäßig haben seine Kompositionen auch schlesische Bezüge. Mit 18 Jahren schreibt er 1951 eine „Schlesische Hymne", die vom Schlesierchor in Celle uraufgeführt wird. 1962 komponiert er „Fünf Schlesische Volkslieder" für Klavier und Singstimme und „Schlesische Weihnachtslieder" für Flöte. Im Jahr danach folgt die Kantate „Hätt' ich des Goldes ein Stücke" nach schlesischen Volksliedern und 1964 eine weitere „Das Verlorene" nach Texten von Jacob Böhme, dem Görlitzer Mystiker. 1972 wird die „Steinauer Messe" in Hamburg uraufgeführt. In den 1970er Jahren entstehen Stücke mit Bezug zum tschechisch-polnisch-schlesischen Kulturraum, der unsere Heimat über lange Zeit geprägt hat. Besonders stolz sind wir in HAUS SCHLESIEN, dass die Uraufführung seines letzten Werkes, die Vertonung der letzten Gedichte Gerhart Hauptmanns mit dem Titel „Recollections of Silesia", gemeinsam mit seiner Tochter, der Sängerin Annette Linke, auf ausdrücklichen Wunsch im Jahr 2018 im Eichendorff-Saal stattfand. Schon bei den Vorbereitungen drängte sich der Eindruck auf, dass ihm dieser Tag besonders wichtig war, gleichsam als würde sich ein Kreis schließen. Dieses letzte Werk ist der Mutter gewidmet. In der wirklichen Heimat hat alles begonnen, im kleinen schlesischen Refugium HAUS SCHLESIEN biegt das künstlerische Werk auf die Zielgerade ein.

Was wird bleiben von Norbert Linke? Für die Musikwelt außerhalb von HAUS SCHLESIEN ein umfangreiches musikalisches, aber auch ein wissenschaftliches Werk mit musikhistorischen Publikationen. Die Forschungen zum Werk von Johann Strauss (Sohn) hatten eine zentrale Bedeutung. Er war lange Jahre Vorsitzender der Deutschen Johann Strauss-Gesellschaft. 2020 wurde er Ehrenmitglied des Wiener Instituts für Strauss-Forschung. Ich habe noch in Erinnerung, wie er mir in unserem letzten Telefonat von dieser so wichtigen persönlichen Ehrung nicht ohne Stolz berichtete. Auch hier schien sich ein Kreis zu schließen – der des langen akademischen Wirkens.

Und was bleibt in HAUS SCHLESIEN? Viele Erinnerungen an wunderbare Musikabende mit den verschiedensten thematischen Schwerpunkten. Norbert Linke am Flügel, dessen Tasten früher von Gerhart Hauptmanns Fingern berührt wurden, immer unterstützt von verschiedenen Sängern, die für uns mit seiner Begleitung den Eichendorff-Saal zum Konzertsaal machten. Wir wurden entführt in die Musikwelt von Böhmen und Mähren, wurden eingeführt in die Musik der verschiedenen Komponisten mit dem Nachnamen Strauss und konnten bei bekannten Filmmusiken schlesischer Komponisten still mitsummen. Jedesmal ein Erlebnis mit Erkenntnisgewinn durch seine umfangreichen Erläuterungen.

Was uns auch fehlen wird, das ist die musikalische Begleitung unserer Mitgliederversammlungen. Die Musik zum Ende der Mittagspause und die Begleitung bei der Nationalhymne. Es wird in diesen Momenten stiller werden in HAUS SCHLESIEN. Was wird mir fehlen? Der kollegiale, von gegenseitigem Respekt geprägte Austausch des Musikwissenschaftlers mit dem eher trockenen Naturwissenschaftler. Und seine außerordentlich liebenswürdige und immer fröhliche Art. Die Widmung des mir überreichten letzten Buches „Wie der Wiener Walzer nach Wien kam" endet mit „einem herzigen Frühlingsgruß aus Wien" – man hört Norbert Linke diese Worte sprechen. HAUS SCHLESIEN wird Norbert Linke nicht vergessen!

Michael Pietsch

„UNSERE PARTNER STELLEN SICH VOR …“

Das Museum der Stadt Breslau ist immer einen Besuch wert! 2016 wird die Reisegruppe aus dem HAUS SCHLESIEN von Dr. Maciej Łagiewski im begrüßt.

Die Zusammenarbeit zwischen HAUS SCHLESIEN und dem Museum der Stadt Breslau / Muzeum Miejskie Wrocławia begann bereits in den 1990er Jahren mit Dr. Albrecht Tyrell und Dr. Maciej Łagiewski, der seit 30 Jahren das renommierte Museum mit seinen sieben Abteilungen aufgebaut hat und prägt. Ihm wurde 2020 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Breslau verliehen, für seine Verdienste um die deutsch-polnische Zusammenarbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Kulturpreis Schlesien, den Georg-Dehio-Kulturpreis und das Bundesverdienstkreuz.

Gemeinsame Ausstellungs- und Katalogprojekte über Breslauer Künstler, die sowohl in Königswinter als auch in Breslau gezeigt wurden und zu denen zweisprachige Publikationen erarbeitet worden sind, aber auch ein reger Leihverkehr prägen die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit. Seit Beginn der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung „1000 Jahre Breslau“ im Jahr 2008 ist HAUS SCHLESIEN zudem mit besonderen Exponaten in Breslau präsent. Aktuell wurde dies nochmals um besondere Leihgaben sowohl für die Gemäldegalerie als auch für die Geschichtsausstellung erweitert.

Das Muzeum Miejskie Wrocławia (Museum der Stadt Breslau) entstand im Jahr 2000 durch den Zusammenschluss einiger städtischer Museumsinstitutionen unterschiedlichen Tätigkeitsprofils – des Archäologischen Museums, des Historischen Museums, des Museums für Medaillenkunst, des Militärmuseums, des Museums für Bürgerliche Kunst, des Museums für Friedhofskunst und seit 2016 des Museums des Henryk Tomaszewski-Theaters. Diese Fusion von kleineren Museen schuf die größte Museumseinrichtung Niederschlesiens, die seit ihrer Entstehung durch Dr. Maciej Łagiewski geleitet wird. Seit der Gründung gehören der Verein HAUS SCHLESIEN und sein Museum sowie Museen in Görlitz, Berlin und Dresden zu den wichtigsten ausländischen Partnern der Städtischen Museen Breslaus.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die langjährige Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmuseum Breslau und HAUS SCHLESIEN auf dem Gebiet der Aufrechterhaltung und Förderung des Erbes schlesischer Künstler aus der Zeit zwischen 1850 und 1945. Die erste Ausstellung dieser Art wurde 1998 eröffnet. Die Arbeiten des bekannten Bildhauers und Medailleurs Theodor von Gosen (1873-1943) und seines Sohnes Markus (1913-2004), der Grafiken und Zeichnungen anfertigte, wurden im Historischen Museum im Alten Rathaus zu Breslau und anschließend im HAUS SCHLESIEN gezeigt. Die Ausstellung der Werke der beiden Künstler bildete den Beginn eines Zyklus‘ von Ausstellungen schlesischer Künstler, der Anfang des 21. Jahrhunderts im Museum der Stadt Breslau startete. Schon bald wurden einige von ihnen mit sachlicher, organisatorischer und manchmal auch finanzieller Unterstützung seitens HAUS SCHLESIEN gestaltet. Im Frühjahr 2007 wurde im Alten Rathaus die Ausstellung „Artur Wasner (1887-1939) – ein Breslauer Impressionist” eröffnet. Der Künstler wurde in Oberschlesien geboren, studierte an der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau. Im Jahr 1914 gründete er eine Malschule. Wasner war Mitglied der Ver-

Der Beginn eines Ausstellungszyklus: Dr. Albrecht Tyrell 1998 bei der Ausstellungseröffnung zu Theodor und Markus von Gosen.

einigung bildender Künstler St. Lukas. Unter den im Museum der Stadt Breslau gezeigten Arbeiten machten die Porträts des Künstlersohnes, Karl Klaus, der als Kind gestorben ist, sowie ein sehr ergreifendes Bild „Am Sterbebett" im impressionistischen Stil einen besonderen Eindruck. Das Ergebnis der Zusammenarbeit an dem Projekt war nicht nur eine sehr gut besuchte Ausstellung, sondern auch ein zweisprachiger Katalog mit Texten von Dr. Maciej Łagiewski, Nicola Remig und Silke Findeisen.

Zwei Jahre später organisierte HAUS SCHLESIEN in Zusammenarbeit mit dem Museum der Stadt Breslau eine Ausstellung des Malers Wolfgang von Websky (1895-1992) unter dem Titel „Realität und Impression". Webskys Werk beeinflussten drei Städte: Breslau, Berlin und zuletzt Paris, wo er die Arbeiten der Impressionisten kennenlernte und sich für sie begeisterte. Doch mit Schlesien fühlte er sich besonders verbunden und führte jahrelang eine Malwerkstatt in seinem Familienschloss Schwengfeld bei Schweidnitz. Webskys Werk vertritt den sog. expressiven Realismus. Er schuf Landschaften, Stillleben, Porträts und Interieurs. Trotz der damals in der Kunst herrschenden Trends blieb er seinen Überzeugungen und der Tradition von Form und Farbe treu. Die Vernissage der Ausstellung war in Breslau ein großes Ereignis, da sie der Auftakt für die Kunst-Wechselausstellungen im renovierten Königlichen Schloss zu Breslau eröffnete. Auch diese Ausstellung begleitete ein zweisprachiger Katalog – ein gemeinsames Werk der Museen in Breslau und Königswinter.

Die Sonderausstellung „Aus Breslau zum Bodensee.
Das Werk von Walter Eberhard Loch (1885-1979)"

2010 wurde im Königlichen Schloss die Ausstellung „Walter Eberhard Loch (1885-1979) – Von Breslau an den Bodensee" gezeigt. Der Künstler wurde in Breslau geboren und studierte an der Königlichen Kunst- und Kunstgewerbeschule seiner Heimatstadt. Er war Reporter und Sportzeichner der Zeitung „Berliner Tagblatt", Schöpfer von Werbekampagnen, Illustrator von Ibsens Peer Gynt und vieler anderer Bücher, künstlerischer Dokumentarist der berühmten Schule des experimentellen Tanzes von Mary Wigmann, Gründer der Literatur- und Kunstzeitschrift „Der Berg" und Lehrer in der internationalen Kunstschule „Der Weg". Sein junges Künstlerleben verband er mit drei Städten: Breslau, Berlin und Dresden. Das Ende seiner vielversprechenden Karriere erfolgte mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Nach dem Krieg ließ er sich am Bodensee nieder, wo er noch 40 Jahre lang schöpferisch tätig war. Walter Eberhard Loch war ein interdisziplinärer Künstler: Maler, Bildhauer, Grafiker und Zeichner. Nach der Präsentation in

Gertrud Staats – Meisterin der schlesischen Landschaftsmalerei, Vernissage, 22.06.2018.

Breslau wurde die Ausstellung auch im HAUS SCHLESIEN gezeigt und war die erste retrospektive Ausstellung des Künstlers in Nordrhein-Westfalen. Die Ausstellung eröffneten Vertreter des Museums der Stadt Breslau und HAUS SCHLESIEN gemeinsam.

HAUS SCHLESIEN lieh auch drei Bilder aus seiner Sammlung für die Ausstellung „Gertrud Staats (1859- 1938). Meisterin der schlesischen Landschaft" aus, die 2018 im Königlichen Schloss gezeigt wurde. Es lohnt sich hinzuzufügen, dass die erwähnten Ausstellungen viele Besucher anlockten, nicht nur Breslauer, sondern auch Touristen, die in die Stadt gekommen sind.

Ein wichtiger Teil der Zusammenarbeit zwischen dem Museum der Stadt Breslau und HAUS SCHLESIEN ist die Unterstützung bei der Organisation historischer Dauer- und Wechselausstellungen. Das Museum im HAUS SCHLESIEN war eine der ersten Einrichtungen, die ihre Hilfe bei der Zusammenstellung der Exponate für die groß angelegte Dauerausstellung „1000 Jahre Breslau" im Königlichen Schloss angeboten hat. So war es auch um die Jahreswende 2014/15, als das Breslauer Museum eine große Ausstellung „Die schönsten schlesischen Weihnachtskrippen" organisiert hat: Einige von ihnen kamen aus Königswinter und ergänzten die Sammlung schlesischer Krippen, die der Begründer der Breslauer Pantomime, Henryk Tomaszewski, dem Museum übergeben hatte. Die nieder-

schlesischen Weihnachtskrippen sind außergewöhnlich rar, und nur das Museum der Stadt Breslau, das Ethnographische Museum in Breslau und HAUS SCHLESIEN in Königswinter haben solche in ihren Sammlungen. Die Krippen aus HAUS SCHLESIEN waren auch um die Jahreswende 2020/21 in Breslau zu Gast und wurden ein Schmuckstück der Ausstellung im Königlichen Schloss.

Vor kurzem brachten die Mitarbeiter von HAUS SCHLESIEN dem Breslauer Museum ein ungewöhnliches Vertrauen entgegen, das in der Museumswelt nur selten anzutreffen ist und stellten einige Dutzend Objekte, sowohl Kunstwerke als auch Exponate aus dem Alltagsleben der ehemaligen Breslauer als Leihgabe zur Verfügung. Sie werden für den Zeitraum der Renovierungsarbeiten der Ausstellungsräume im HAUS SCHLESIEN in die Dauerausstellung „1000 Jahre Breslau" eingebunden. Diese edle Geste ermöglicht den Einwohnern von Breslau, aber auch den zahlreichen Touristen, die Exponate kennenzulernen, die bis jetzt nie in Breslau gezeigt wurden und zugleich für die einzigartige schlesische Sammlung aus Königswinter zu werben.

Trotz der 800 km Entfernung verbindet die beiden Einrichtungen eine jahrelange gute Zusammenarbeit und das gemeinsame Ziel, die Geschichte Schlesiens zu vermitteln, sich aber auch bei der Organisation kultureller Ereignisse zu helfen. Manchmal hat diese Unterstützung die Form einer wissenschaftlichen Lesung, so der Vortrag von Renata Wilkoszewska-Krakowska vom Museum für Friedhofskunst, einer Abteilung des Museums der Stadt Breslau, über den alten jüdischen Friedhof, der im August 2019 im HAUS SCHLESIEN stattfand. Vor allem ist es jedoch ein Austausch von Informationen, Wissen und Kontakten. Es ist eine wertvolle Form der Zusammenarbeit, die das Wissen beider Partner vertieft und ermöglicht, die verwickelte Geschichte der schlesischen Region und ihrer Hauptstadt besser zu verstehen.

Die Kunsthistorikerin Ewa Pluta ist Pressesprecherin im Stadtmuseum Breslau (Muzeum Miejskie Wrocławia)

EIN KLAVIER, EIN KLAVIER…

Der Flügel von Traugott Berndt kommt ins Kreismuseum Neisse

Es ist zwar kein Klavier, sondern ein Flügel und er hat auch nur eine rund 1000 km lange Reise und keine 8000 km zurückgelegt – aber beim Betrachten des Fotos von der Ankunft des Flügels im Kreismuseum Neisse (Muzeum Powiatose w Nysa) kommt einem doch der beliebte Sketch „Mutters Klavier" von Loriot in den Sinn.

Der Flügel, den der Direktor des Kreismuseums, Edward Hałajko, und seine Mitarbeiter Ende Oktober in Empfang nehmen konnten, stand zuvor jahrzehntelang in der Dauerausstellung von HAUS SCHLESIEN. Hergestellt wurde der Flügel 1866 von dem bekannten Breslauer Pianofabrikanten Traugott Berndt, der sein Geschäft im Haus der Siebenkurfürsten am Breslauer Ring hatte. Traugott Berndt war, wie es auch auf dem Flügel geschrieben steht, „Hof Instrumenten Macher Sr. Majestät des Königs [und] Ihrer Königlichen Hoheit d. Prinzeßs Marianne d. Niederlande". In der neuen Dauerausstellung wird der Flügel leider keinen Platz mehr finden, weshalb er, als die Ausstellungsräume leergeräumt werden mussten, gut verpackt auf die Reise nach Neisse geschickt wurde. Dort hat er nun als Dauerleihgabe für zunächst fünf Jahre inmitten der umfangreichen Bestände europäischer Malerei aus der Sammlung von Prinzessin Marianne von Oranien-Nassau und Prinz Albrecht von Preußen, die das im ehemaligen Stadtpalast der Breslauer Bischöfe befindliche Kreismuseum beherbergt, einen würdigen Platz gefunden. Prinzessin Marianne ließ im unweit von Neisse gelegenen Kamenz ab 1838 ein Schloss errichten, das ihr und ihrem Gemahl Prinz Albrecht als Sommerresidenz dienen sollte. Bis zur Fertigstellung des von Schinkel entworfenen und von seinem Assistenten Ferdinand Martius umgesetzten Baus vergingen 33 Jahre. Wie aus Überlieferungen hervorgeht, war Prinzessin Marianne als Bauherrin auch nicht immer einfach.

Und für alle Loriot-Liebhaber sei am Schluss noch angemerkt, dass das Transportunternehmen tadellos gearbeitet hat – die Anrichte ist nicht verschrammt… *SF*

VERANSTALTUNGSKALENDER AB APRIL 2021

Sonderausstellungen

20.05. - 15.08.		**VERSAMMELTE ERINNERUNGEN** – die Bunzlauer Heimatsammlung (Sonderausstellung)
22.08. – 21.11.		**MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER …** Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern (Sonderausstellung)
Wir bauen um!		Unsere Ausstellungsräume sind seit dem 5. Oktober 2020 wegen Umbaumaßnahmen geschlossen. Im Mai 2021 werden wir mit einer Teileröffnung des neuen Sonderausstellungssaals wieder für Besucher öffnen.

Termine

25.04.		Jeden letzten Sonntag im Monat bereitet die Rübezahlstube ein **Spanferkel vom Grill** zu, serviert mit Sauerkraut und schlesischen Kartoffelklößen. Vorbestellungen unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de
19.-20.05.		Tagung **„Projekt Europa – Auf den Spuren der Zisterzienser“** in Kooperation mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf
30.05.		Jeden letzten Sonntag im Monat bereitet die Rübezahlstube ein **Spanferkel vom Grill** zu, serviert mit Sauerkraut und schlesischen Kartoffelklößen. Vorbestellungen unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de
27.05.-05.06.		**Die Beethovenreise muss leider in diesem Jahr ausfallen. Anmeldungen für den neuen Termin vom Sonntag, 8. Mai bis Dienstag, 17. Mai 2022 sind ab sofort möglich. Kontakt: Reisebüro INTERCONTACT, 02624-2009-0 oder info@intercontact-reisen.de**
02.06.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
09.06.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
16.06.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
17.06.	**14.30 Uhr**	**Öffentlicher Vortrag** „Schlesische Dreiviertelstunde“, zum Thema: **„Versammelte Erinnerungen – die Bunzlauer Heimatsammlung“** Ein Vortrag über Heimatstuben als Orte der Erinnerung. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
23.06.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
24.06.	**19 Uhr**	**Buchvorstellung von Dr. Mirosław Węcki, Kattowitz: Fritz Bracht - Gauleite von Oberschlesien. Biographie.** Voranmeldung unter 02244 886 234 oder kultur@hausschlesien.de
27.06.		Jeden letzten Sonntag im Monat bereitet die Rübezahlstube ein **Spanferkel vom Grill** zu, serviert mit Sauerkraut und schlesischen Kartoffelklößen. Vorbestellungen unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de
30.06.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
07.07.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
14.07.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN

15.07.	**14.30 Uhr**	**Öffentlicher Vortrag** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: **„Eine Frage des guten Tons"** Der Vortrag bietet einen Überblick über die Geschichte der Bunzlauer Keramik. Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
21.07.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
24.-24.07.		Tagung **„Opa lebt in (Ober-)Schlesien - Identitäten zwischen Deutschland und Polen".** Nähere Informationen auf S. 25.
28.07.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
04.08.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
11.08.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
15.08.		**Sommerfest Verein HAUS SCHLESIEN e.V. Nähere Informationen folgen in der nächsten Ausgabe.**
18.08.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
19.08.	**14.30 Uhr**	**Öffentlicher Vortrag** „Schlesische Dreiviertelstunde", zum Thema: **Das Kloster Heisterbach und das Siebengebirge** Entgelt 3,- €, ermäßigt 1,50 €
22.08.	**15 Uhr**	Eröffnung der Sonderausstellung **„›Meisterhaft wie selten einer …‹. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern".** Voranmeldung erforderlich
25.08.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
01.09.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
08.09.	**19.00-22.00 Uhr**	**MUSIKSOMMER -** mit Live-Musik im Innenhof von HAUS SCHLESIEN
16.09.	**19 Uhr**	Vortrag von Dr. Rafał Biskup, Breslau **„Dialekt in Schlesien 1830-1945. Persönlichkeiten – Literatur – Identität"**
16.-17.10.		Tagung **„Oma kommt aus Schlesien. Die Erinnerungen der zweiten Generation"** Nähere Informationen folgen.
07.11.	**15 Uhr**	Bild-Vortrag von Dr. Inge Steinsträßer mit musikalischer Begleitung: **„Auf den Spuren Ludwig van Beethovens in Böhmen-Mähren-Schlesien".** Kultur- und musikgeschichtlicher Vortrag in Kooperation mit der VHS Bonn. Nähere Informationen folgen.
08.-17.05.2022		Studienreise **„Auf Beethovens Spuren in Böhmen, Mähren und Schlesien"** Anmeldungen beim Reisebüro INTERCONTACT unter 02642-2009-0 oder info@intercontact-reisen.de Nähere Informationen zum Programm erhalten Sie auch auf unserer Homepage unter www.hausschlesien.de. Gerne senden wir Ihnen die Informationen auch per Post zu.

Durchführung aller Veranstaltungen unter Vorbehalt. Da für alle Veranstaltungen nur begrenzt Plätze zur Verfügung stehen, bitten wir Sie sich anzumelden:
Für Tagungen und Vorträge unter 02244 886 231 oder kultur@hausschlesien.de
Für unser gastronomisches Angebot und den Musiksommer unter 02244 886 0 oder info@hausschlesien.de

MIT DEN ANGEHÖRIGEN TRAUERN WIR UM

Dr. Ing. Dietrich Bartelt, Helmut Heiber, Ingeborg Hollstein, Edeltraud Müller, Joseph Pietsch, Lieselotte Schmidt, Peter Schmidt, Gerda Stock, Rudi Voelskow

RUNDE GEBURTSTAGE IM MAI

Sibylle Baumgarth, Werner Frischling, Bernhard Kaser, Hans-Reinhard Mohr, Irmgard Seifert

RUNDE GEBURTSTAGE IM JUNI

Anne Groeger von Johnston, Jürgen Knorrn, Dr. Björn Schaal, Dr. Johannes Steinert

RUNDE GEBURTSTAGE IM JULI

Georg Jüttner, Prof. Dr. Jürgen Kusche, Adrian Sobek

RUNDE GEBURTSTAGE IM AUGUST

Brigitta Blaschke, Albrecht Herrnleben, Josef Klar, Rudolf Klingenberg, Walter Neumann, Sophie Sobek

RUNDE GEBURSTAGE IM SEPTEMBER

Edward Borowski, Felicitas Frowein, Manfred Gorzel, Bernhard Moll, Ingrid Schaarmann

SPENDERLISTE 13. OKTOBER 2020 BIS 28. FEBRUAR 2021

Hannelore und Hubert Adam, Anneliese Albrecht, Almut Bartsch, Manfred Bartsch, Manfred Barzog, Hildegard Bassler, Prof. Dr. Winfried Baumgart, Johannes Beier, Hansjürgen Betz, Ernst-Johann Prinz Biron von Curland, Rudolf Blaschke, Siegfried Brauer, Hans-Georg Bräuer, Dr. Hans Dieter Bretzinger, Lily Brunhuber-Vendel, Sibylle Chelius, Dr. Renate Dahlkamp, Christine Daniels, Dr. Jürgen Dettmann, Dieter Dominik, Artur Dressler, Ursula Dünzl, Horst Dzialas, Ernst-Diether Eidemüller, Hans Eifler, Klaus Engler, Renate Engler-Winkler und Peter Winkler, Karl-Wolfgang Eschenburg, Alfred Exner, Hannelore Fechner, Inge Folgner, Lieselotte Forbriger, Carl-Heinz Freytag, Dr. Albrecht und Gisela Friesecke, Werner Frischling, Irmingard Gattner, Leuther und Eveline v. Gersdorff, Werner Glaubitz, Erhard Grohs, Heinz Großmann, Freiherr Otto von Grotthuss, Gabriele Guhmann, Irene Güttler, Verein der Schlesier in Hamburg-Harburg von 1903 e.V., Hildegard Hanke, Annelies Harke, Dr. Egon Hartmann, Josef und Frau Elena Hartmann, Karin Hartwig, Heidi Heckhoff, Heide Herbers-Peterzelt, Bruno Herden, Dipl.-Ing. Bodo Hetzke, Ortsverband Hilden, Dipl.-Ing. Burckhard Peter Hinke, Inge Hoffmann, Klaus Höhn, Dieter Hoinkis, Ingeborg Hollstein, Dr. Brigitte Holtkamp, Sigrun Iffland, Adelheid Jacoby, Wolf-Rüdiger Janzen, Dr. Heinrich J. Jarczyk, Johannes Jaschik, Dr. Uwe Jaspers, Gabriele Jawni, Dr. Eckart John von Freyend, Eberhard und Gertrud Kaczor, Eberhard Kaffka, Peter Kalusche, Gerhard Kawelke, Joseph Keller, Alfons Kepper, Charlotte Kern, Rüdiger und Elisabeth Kern, Benedicta und Herrn Constantin v. Kessel, Constantin von Kessel, Berta Kies, Georg von Klitzing, Maria Kobert, Dr. Ludwig Koch, Irmgard Köhler, Herbert und Rosemarie Kramer, Michael und Ute Kramer, Herbert Krämer, Dietmar Krebs, Stephan Krüger M.A., Gunter u. Margarete Kruppa, Gabriele Hildegard Kulik, Heinz Kusch, Egon Rudolf Kusche, Wolf-Reiner Langner, Johanna Langosch, Dr. Wolf-Rüdiger Lemor, Ilse Löhrmann, Günter Lübeck, Hubertus v. Lucke, Elke Luedeke, Günter Margane, Brigitte Maurer, Eike-Rolf und Hartlind Michael, Dipl.-Ing Peter Mittmann, Renate Mölder, Dietlinde Mönch, Liane Mühl, Edeltraud Mühlhausen, Heiko Müller, Dipl.-Ing. Margot Müller-Gerbes, Hartmut Müßigbrodt, Dr. Reinhard Müth, Dr. Peter Negwer, Dietmar und Petra Neufert, Olaf Neumann, Dr. Johannes Nier, Eberhard Nixdorf, Joachim Pabsch, Annette Paffrath, Kristina Papesch, Monika und Hans Paprotny, Heinz Paul, Klaus Pawlak, Gisela Peplinski, Wolfgang Prahl, Annaluise u. Joachim Preuß, Dr. Friedrich Preuss-Neudorf, Förderkreis für die Geschichte Primkenaus und Umgebung, Dr. Günter Ranft, Ursula und Adolf Rau, Dipl.-Ing. Christoph Regel, Dr. Günther Reichert, Dr. med. vet. Christl Remmers, Lm. Schlesien Ogr. Reutlingen, Horst Ritter, Siegfried und Ingrid Rohierse, Dr. Günter Rose, Günter Rothe, Winfried Rothe, Maria Rottau, Thomas Sander, Martin Sauer, Theodor Schaal, Dr. Gisela Schallehn, Dorothea Schittko, Albrecht Graf von Schlabrendorf, Vereinigung Schlesischer Adel - f.ro GmbH, Marion Schluter, Elisabeth Schmidt, Joachim und Else Schmidt, Gerhard und Margret Schmidt-Stein, Margarete Schmitz, Brigitte Schnitzius, Dr. Gerd-Dieter Schoen, Dr. Dietmar Scholz, Gerlind Scholz, Siegfried Scholz, Heimatfreunde Schomberg, Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Schönwälder, Ansgar Schweikert, Graf Hans-Christoph von Schweinitz, Ursula Seewald, Erwin Freiherr von Seherr-Thoss, Ilse Sindermann Westphal, Dr. Mechthild Sobotta, Ilona u. Winfried Songalama-Bungter, Prof. Dr. Karlheinz Spallek, Dr. Eberhard Sperling, Erwin Stanowsky, Dr. Horst Stephan, Willibald Stephan, Wolfgang und Monika Strauchmann, Gisela und Wolfgang Stumpfe, Ellenore Surek, Winfried Thomas, Ruth Timm, Helmut und Frau Barbara Tschauder, Margund Tschiedert-Petzsch, Theodora Tuckermann, Friedrich Viecenz, Ruth Vogel, Helga Vogt, Lothar Vogt, Waltraud Wahner, Hannelore Währer, Edelgard von Watzdorf, Herta Weikert, Edith Weise, Dr. Christian Weiser, Sieglinde Weiss, Georg Wenzel, Margot Werner, Tobias Winter, Otto Wolf, Erika Young, Peter Zebralla, Dr. Rainer Zoller

Falls Sie Ihren Namen oder den eines anderen Spenders hier vermissen, melden Sie sich bitte. Wir bitten hierfür um Entschuldigung.

IHNEN GEFÄLLT UNSERE ARBEIT?
DANN WERDEN SIE MITGLIED IM HAUS SCHLESIEN!
Auf den Mitgliedern ruht die Zukunft, deshalb ist jeder, der an HAUS SCHLESIEN Gefallen findet, willkommen. Bei Interesse melden Sie sich bei Sabine Beringer unter 02244 886 215 oder mitglieder@hausschlesien.de.

„DAS BRESLAUER RATHAUS“ VON ADALBERT WÖLFL (1823-1896)

Die Bilder und Zeichnungen von Adalbert Wöfl zeigen ein Breslau des 19. Jahrhunderts, bevor der Magistrat damit begann, die Altstadt umzugestalten und zu modernisieren. Sie zeigen Gebäude wie das Leinwandhaus auf dem Großen Ring, die bereits kurze Zeit später abgebrochen wurden, um Platz für moderne Bauten zu schaffen – in diesem Fall für das neue Rathaus. Wölfls Bilder zeigen zwar viele der damaligen Wahrzeichen der Stadt, doch eines fällt auf: die Universität oder barocke Kirchenbauten sucht man in seinen Werken vergeblich. Es sind hauptsächlich gotische Elemente, die den Maler interessierten, wie die reformierten Kirchen St. Christophori und St. Maria Magdalena. Der Maler teilte somit das im 19. Jahrhundert allgemein herrschende Interesse für die Kultur des Mittelalters. Sein Hauptinteresse galt jedoch dem Ring und in besonderer Weise dem gotischen Rathaus, das er aus vielen Perspektiven einzufangen vermochte. Um dies möglichst detailgetreu bewerkstelligen zu können, bezog er ein Zimmer in einem der oberen Stockwerke des Hauses „Zur Goldenen Krone“, wo eine Reihe von Bildern des gotischen Wahrzeichens der Stadt Breslau entstand.

Die in der Sammlung HAUS SCHLESIEN befindliche Rathausdarstellung Wölfls gehört zu dieser Reihe. Die detailgetreue Studie zeigt nicht nur den damaligen Zustand des berühmten Gebäudes (das Bild entstand wohl in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts), sondern ebenfalls seine damalige Umgebung: Spazierende, Händler und die vielen Verkaufsbuden, Kutschen, Pferde, Hunde – insgesamt ein buntes Treiben. Dies ist auch eine weitere Gemeinsamkeit der Wölflschen Bilder, denn er hielt nicht nur die gotische Architektur der Stadt fest, sondern diverse Alltagszenen des alten Breslaus, was seine Darstellungen noch wertvoller macht.

Adalbert Wölfl wurde 1823 in Frankenstein als Sohn eines Färbermeisters geboren. Er zeigte bereits in frühen Lebensjahren ein zeichnerisches Talent. Nach dem Studium der Philologie an der Breslauer Universität wurde er ab 1850 ein Schüler des bekannten Breslauer Porträtmalers Ernst Rausch. Obwohl er großen Gefallen an romantischen Landschaftsdarstellungen fand, erzielte er dennoch größere Erfolge auf dem Gebiet des Realismus. In der letzten Periode seines Schaffens widmete er sich dennoch der Landschaftsmalerei. Er verstarb 1896 in Breslau in völliger Armut. Sein künstlerischer Nachlass wurde nach 1945 zerstreut, und viele seiner Werke gingen somit verloren.

HAUS SCHLESIEN ehrte den begabten Künstler bereits 1993 mit einer Sonderausstellung und einem dazugehörigen Ausstellungskatalog. Die interessante Rathausstudie wurde darüber hinaus lange Zeit in der Dauerausstellung exponiert, was sich auch in Zukunft nicht ändern soll. Nach derzeitigen Plänen wird das Bild auch nach der Umgestaltung des Museums zu sehen und zu bestaunen sein. *AW*

DAS RIESENGEBIRGSDORF QUERSEIFFEN IM BILD EINER GEMARKUNGSKARTE VON 1908

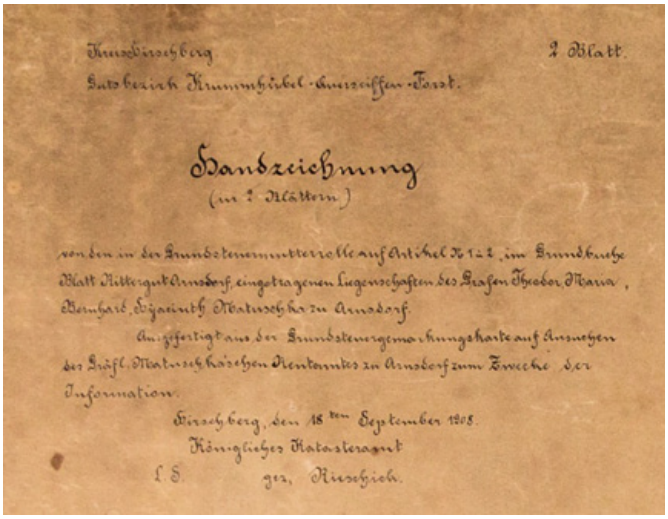
HAUS SCHLESIEN erhält überwiegend erfreuliche Schenkungen, teils aber auch weniger erfreuliche Zuwendung in desolaten Zuständen, die mit Arbeit und Kosten verbunden sind. Zu letzteren gehört die Schenkung von zwei handgezeichneten Katasterkarten des Riesengebirgsdorfes Querseiffen. Die eine Karte von 1909 dokumentiert den Pachtwechsel eines Grundstücks in Arnsdorf, die andere Karte von 1908 enthält alle Liegenschaften von Querseiffen mit besonderer Kennzeichnung des Grundbesitzes des Rittergutes Graf Theodor Matuschka. Diese Karte wurde wegen ihres hohen Bildinhalts mit Spendenmitteln einer professionellen Restauration unterzogen und wird nachfolgend näher beschrieben.

Die Gemarkungskarte vom „Gutsbezirk Krummhübel-Querseiffen-Forst“ im Maßstab 1:2 500 und den Maßen 66,0 x 79,5 cm wurde am 18. September 1908 vom Steuerinspektor Rieschick im Katasteramt Hirschberg unterzeichnet. Als Grundlage der Kopie diente ihm die „Grundsteuermutterrolle im Grundbuche Blatt Rittergut Arnsdorf“ von 1866. Sie wurde angefertigt „zum Zwecke der Information über die Liegenschaften des Grafen Theodor Maria Bernhard Hyazinth Matuschka zu Arnsdorf“. Die Ausfertigung bestand ursprünglich aus den beiden Blättern (Flurkarten) Nr. 3 und 4, von denen nur das Blatt Nr. 3 mit der Darstellung des Oberdorfes vorliegt.

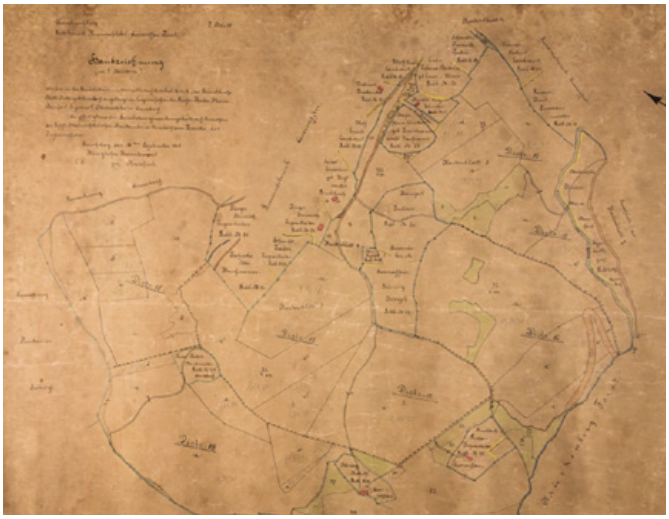
Das kleine Bauerndorf Querseiffen liegt malerisch am waldreichen Nordhang des Riesengebirgskammes in rund 600 m Talhöhe, durchflossen vom kleinen Gründel-Wasser, umrahmt vom Schützenberg (755 m Höhe), Heidelberg (727 m Höhe) und Mordgrundhübel (789 m Höhe). Es ist direkt angrenzend an Brückenberg-Wang und Krummhübel im Tal der Lomnitz. Im Verlauf der Jahrhunderte wurden die Waldungen der Berghänge bis in Höhen von 750 m gerodet. In den Jahren um 1900 lebten dort nur rund 200 Einwohner, die überwiegend einem bäuerlichen Erwerb nachgingen. Am Rande von Querseiffen liegt an der Lomnitz die Endstation der 1895 erbauten Riesengebirgsbahn, die vermehrt Sommerfrischler und Wintersportler in die Gegend beförderte.

Der Gutsbezirk Arnsdorf umfasste das „Rittergut“ (Dominium) des Grundherren in Arnsdorf und seine verstreut liegenden Grundstücke in Querseiffen. Daneben bildeten alle Grundstücke der anderen Besitzer die sogenannte „Gemeine“, die Dorf- bzw. Landgemeinde. Die Adelsfamilie Matuschka erlangte 1792 das Rittergut Arnsdorf mit dem Dorf Querseiffen durch Heirat des Grafen Johann Bernhard Matuschka, Freiherr von Toppolczan und Spaetgen (1768-1820) mit der Dominiumserbin Maria Theresia Gräfin von Lodron-Laterano (1772-1836). Der im Grundbuch und in der Gemarkungskarte nachgewiesene Besitzer war sein Urenkel Theodor Maria Bernhard Hyacinth Benno Graf Matuschka (1885-1930), der mit Ferdinande Gräfin von Schmettow (1893-1970) verheiratet war *(Richard Günther: Jubelbüchlein der evangelischen Gemeinde der Ortschaften Arnsdorf … Querseiffen … am 21. August 1892)*. Aus ihrem Nachlass stammen die beiden Katasterkarten.

Auszug Querseiffen des Messtischblatts Krummhübel 1885/1911



Titel der Gemarkungskarte von Querseiffen-Forst 1908



Auszug Querseiffen des Messtischblatts Krummhübel 1885/1911

Das Katasteramt in Hirschberg war als staatliche Kreisbehörde 1865 eingerichtet worden, um die 1861 gesetzlich angeordnete Neuregelung der Grundsteuer auf der Basis einer Neumessung und Flächenberechnung aller Liegenschaften auszuführen. Dadurch wurde es endlich möglich, in den östlichen Provinzen Preußens, also auch in Schlesien, die bisherigen ungleichartigen Steueraufkommen und insbesondere die Steuerprivilegien des Adels zu beseitigen *(Gesetz betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer vom 21. Mai 1861; Gesetz betreffend die für die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung vom 21. Mai 1861)*.

Die Herstellung der Gemarkungskarten regelte eine Katasteranweisung, worin den Feldmessern der Rückgriff auf bereits vorhandene Karten (Gutsbesitzkarten, Forstkarten, Gemeinheitsteilungskarten, Rezesskarten etc.) gestattet war. An eine vollständige Neumessung der Grundstücke, wie vor fünfzig Jahren mustergültig in den westlichen Provinzen Preußens (Rheinland und Westfalen) geschehen, war aus Mangel an Fachpersonal, Zeit und Geld zunächst nicht zu denken *(Anweisung für das Verfahren bei der Herstellung der Gemarkungskarten und Feststellung des Flächeninhalts der Liegenschaften vom 21. Mai 1861)*. Die Gemarkungskarte der Gemeinde Arnsdorf, die sogenannten Urkatasterkarte, wurde im Jahre 1866 aus älteren Vorlagen im einheitlichen Maßstab 1.2 500 gezeichnet. Sie besteht aus mehreren nummerierten Blättern (heute: Flurkarten).

Die vorliegende Kopie der Gemarkungskarte Querseiffen von 1908 umfasst die Flur Nr. 3 des Oberdorfes (die zugehörige Flurkarte 4 des Unterdorfes fehlt). Sie war auf Leinen aufgezogen und aufgrund eines langjährigen Gebrauchs vor 1945 sowie einer aufgerollten Aufbewahrung nach 1945 in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Die beauftragte Kölner Restaurierungswerkstatt „atelier für papierrestaurierung“ erledigte ihre Arbeit in mehreren Schritten. Sie entfernte den Leinenträger und reinigte Oberflächenverschmutzungen. In einer Klimakammer erfolgte eine Befeuchtung und Glättung des stark gerollten Papiers. Danach wurde das brüchige, teils stark an den Rändern eingerissene Kartenpapier durch Riss-Schließungen mit Japanpapier stabilisiert, sodass künftig eine materialschonende sachgemäße plane Lagerung im Depot gewährleistet ist und künftig auch eine Rahmung für Ausstellungszwecke ermöglicht wäre.

Das vorliegende Kartenblatt enthält in Schwarz alle üblichen Liegenschaftsangaben und ihre nachgetragenen Veränderungen mit Stand von 1908 (Grenzen, Flurstücke, Nummern, Eigentümer), in Rot die bestehenden Gebäude, in Braun die Straßen und Wege sowie in Blau die Gewässer. Durch einen Gelb-Eintrag sind alle Grundstücke im Besitz des Grafen Matuschka markiert. Dabei erkennt man eine beabsichtigte Aufteilung der Hofparzellen bzw. Abtrennung von kleineren Baugrundstücken, die in den folgenden Jahren zu einer regen Bautätigkeit für Pensionen und Hotels geführt hat *(Gemeinde-Vorstand Querseiffen (Hg.): Luftkurort Querseiffen im Riesengebirge, Sommer und Winter in Querseiffen, um 1915)*.

Diese Gemarkungskarte belegt somit den wirtschaftlichen Wandel in Querseiffen von einem unbedeutenden Bauerndorf zu einem aufstrebenden Luftkurort. Sie zeigt ein kleines, aber typisches Stück schlesischer Wirtschafts- und Touristikgeschichte, die es verdient, als analoge Geschichtsquelle (und auch als Digitalisat) für Chronisten und Wissenschaftler sachge-recht erhalten zu werden.

Manfred Spata

Luftkurort Querseiffen, Ansichtskarte um 1925

LUDWIG VAN BEETHOVEN, FÜRST ANDREAS RAZUMOVSKY UND TROPPAU

Bei einem Rundgang durch Troppau (Opava) im einstigen Österreichisch-Schlesien (Nordmähren), trifft man in der früheren Bahnringstraße (Nádražní okruh 31) auf ein repräsentatives Bauwerk mit prächtigem Ehrenhof. Es handelt sich um das ehemalige Razumovsky-Palais, erbaut 1891-1893 vom bekannten Wiener Architekten Ludwig Tischler, einer des meist beschäftigten und produktivsten Baumeister seiner Zeit. Seine zahlreichen prächtigen Mietshäuser im 1. Wiener Bezirk prägen bis heute das Stadtbild. Stilistisch dem Historismus zugeordnet, wandte er sich vorrangig der Rezeption der italienischen Renaissance und dem Barock zu. Auch das Troppauer Palais weist diese Merkmale auf. Tischlers Auftraggeber war Graf Camillo Razumovsky, ein Großneffe des berühmten Beethoven-Mäzens Graf Andrei (später Fürst) Kirillowitsch Razumovsky.

Das Palais Razumovsky in Troppau (Opava) am Bahnring (Nádražní okruh) 31 wurde 1891/92 von Ludwig Tischler erbaut.

Die Familie Razumovsky stammte ursprünglich aus der Ukraine und spielte im Russland des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Ein Vorfahre, Kirill G. Razumovsky, war unter der Zarin Elisabeth Hetman der Ukraine und Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Kirills Sohn Andrei, von 1792 bis 1807 russischer Gesandter am kaiserlichen Hof in Wien, erwies sich hier als begeisterter und finanzkräftiger Musikförderer und Kunstsammler.

Von Rasumovskys Mäzenatentum profitierten mehrere bedeutende Komponisten, mit denen er persönlich befreundet war, darunter Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und insbesondere Ludwig van Beethoven. Dieser widmete ihm die sogenannten Rasumovsky-Quartette op. 59 Nr. 1-3, außerdem die 5. und die 6. Symphonie (Pastorale) – die Zueignung beider Werke betraf gleichfalls Beethovens fürstlichem Gönner Franz Joseph Maximilian Fürst Lobkowitz (1772-1816).

Die Razumovsky-Streichquartette gelten als Höhepunkte im künstlerischen Schaffens Beethovens. Auch Razumovsky selbst war musikalisch tätig, er spielte Violine und die Erzlaute Torban, eine gezupfte Halslaute, die vor allem in der Ukraine bekannt ist. Von 1808 bis 1816 förderte und unterhielt er das Schuppanzigh-Streichquartett, mit Ignaz Schuppanzigh (1776-1830) als Primus. Ohne Schuppanzigh und seine übrigen hoch begabten Musiker hätten viele Quartette Beethovens, vor allem die technisch schwierigen letzten, nicht so ohne weiteres zur Aufführung gelangen können. Insofern erwarb sich Razumovsky mit seinem professionellen Streichquartett große Verdienste um die Verbreitung von Beethovens Werken.

Der Fürst war in erster Ehe mit Gräfin Elisabeth von Thun (1764-1806), der Schwägerin Fürst Karl Lichnowskys, Beethovens größtem Gönner, verheiratet. Auch hier weisen die familiären Verbindungen wieder nach Schlesien, nämlich auf Schloss Grätz bei Troppau, dem Landsitz des Fürsten Lichnowsky, wo Beethoven sich mehrfach als Gast aufhielt.

Razumovskys beide Ehen blieben kinderlos, aber sein älterer Bruder Gregor (1759-1837), ein geschätzter Mineraloge, wurde Stammvater eines größeren Familienverbandes. Er erwarb einen beträchtlichen Besitz in Mähren und Österreichisch-Schlesien. Seine Nachkommen lebten bis 1945/46 auf verschiedenen Landgütern, u.a. in Böhmisch Rudoletz (im südlichen Tschechien, an der historischen Grenze zwischen Böhmen und Mähren), im Kronland Österreichisch-Schlesien in Wigstein bei Wigstadtl (Vitkov), Meltsch (Melc), Bad Johannisbrunn (Janské Koupele) und Schönstein (Dolní Životice), alle in der Region um Troppau gelegen. Die Familie führt seit dem Grunderwerb in Schlesien neben dem Namen Razumovsky auch den Beinamen von Wigstein.

Die Schwestern Razumovsky führten Tagebuch in einer schweren Zeit.

Graf Camillo Razumovsky (1852-1917), Enkel des Gregor und Großneffe des Beethoven-Mäzens, ließ das Stadtpalais in Troppau errichten. Dieses verblieb bis 1945 im Familienbesitz. Heute wird das Gebäude vom Schlesischen Landesmuseum (Slezské zemské muzeum v Opavě) genutzt.

Auf Schloss Schönstein lebte bis 1946 Camillos jüngster Sohn Andreas Graf Razumovsky (1892-1981) mit seiner Familie. Diese verlor 1918 durch das Bodenreformgesetz der neu gegründeten Tschechoslowakei etwa ein Drittel ihres Grundbesitzes. Da man sich etwa die Hälfte des Jahres in Wien aufhielt und nur in den Sommermonaten auf Schönstein weilte, konnte Andreas Razumovsky 1946 nach erheblichen Mühen und Komplikationen sein österreichisches Wohnrecht in die österreichische Staatsbürgerschaft umwandeln und legal mit der Familie nach Wien übersiedeln.

Die drei Töchter, Maria, Olga und Daria veröffentlichten zwischen 1999 und 2000 in zwei Bänden ihre lesenswerten geheimen Tagebücher, die ein eindrucksvolles Bild von der unmittelbaren Vorkriegszeit, der Abtrennung des Sudetenlandes, der Verhältnisse im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, der Besetzung des restlichen tschechoslowakischen Staates durch deutsche Truppen sowie der Kriegs- und Nachkriegszeit auf Schönstein und in Troppau vermitteln. Vor allem die Erlebnisse in den Jahren 1945/45, die Zerstörung Troppaus in den letzten Kriegswochen und die gewaltsamen Konflikte in einer der schlimmsten Krisenzeiten zwischen Deutschen und Tschechen beschreiben die damals jungen Verfasserinnen in eindrucksvoller Weise. Sie gewähren tiefe Einblicke in die unmittelbaren Ereignisse in der Region und machen ihre entschiedene Gegnerschaft zum Nationalsozialismus und später zum Kommunismus deutlich. Es geht hier vor allem um die Verarbeitung der Emotionen, denen die jungen Frauen ausgesetzt waren, immer begleitet von der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Stets schimmert auch das große Interesse an klassischer Musik und deren tröstende Wirkung in manch schwerer Stunde durch. Des kostbaren Erbes ihres berühmten Vorfahren Fürst Andrei Razumovsky waren sie sich durchaus bewusst.

Es verwundert nicht, dass auch im heutigen musikalischen Wien der Name Razumovsky wieder eine Rolle spielt. Gregor Graf Razumovsky (geb. 1965), der Urgroßenkel des legendären Camillo, Historiker und langjähriger Mitarbeiter bei der Europäischen Kommission, wirkt als Präsident der „Razumovsky-Gesellschaft für Kunst und Kultur". Diese wurde 2002 von seinem noch in Schönstein geborenen Vater Andreas (1929-2002) ins Leben gerufen. Als Plattform für Künstler aus allen Teilen Europas gedacht, knüpft sie an die dreihundertjährige Musiktradition der Familie Razumovsky an. Im neuen Wiener Palais Razumovsky, ebenfalls ein Bauwerk von Ludwig Tischler (1902), werden u.a. regelmäßig Kulturveranstaltungen und Konzerte, vor allem von jungen Nachwuchsinterpreten dargeboten.

Literaturangaben:

Maria, Daria und Olga Razumovsky: Unsere geheimen Tagebücher 1938-1944 – drei Mädchen erleben die Nazizeit, Verlag Böhlau, Wien 1999 und dieselben: Unser Abschied von der tschechischen Heimat – Tagebücher 1945-1946, Verlag Böhlau, Wien 2000. Die Bücher lassen sich leider nur noch antiquarisch erwerben.

Dr. Inge Steinsträßer ist Historikerin und wirkt seit 2008 regelmäßig an Kooperationsprojekten und Veranstaltungen des DIZ mit.

SCHLESIEN GEHT ALPIN

Schlesische Spuren in den Alpen – die Breslauer Hütte

Letztes Jahr war die Frage „Wohin fahren wir in den Urlaub?" für viele eine Überlegung, die sich nicht ganz leicht beantworten ließ, lag das erkorene Sehnsuchtsziel für den ein oder anderen durch die Covid-19-Pandemie doch außer Reichweite. Nun zieht es den Menschen immer gern und immer wieder in die Ferne, aber nicht immer muss diese Ferne auch tatsächlich weit entfernt liegen. Und so haben letztes Jahr viele Urlauber auch wieder den Sehnsuchtsort Alpen aufgesucht.

Die Alpen sind ein beliebtes Reiseziel der Deutschen aber wahrlich kein neues! Das beweisen allein die zahlreichen Hütten des Deutschen Alpenvereins (DAV), die seit über 150 Jahren von den einzelnen Sektionen erbaut und bewirtschaftet wurden und werden. Auch in Schlesien gab es zahlreiche Alpinisten, die eine mehrtägige Anreise in die Alpen nicht scheuten, um dort in höchste Höhen aufzusteigen. Es entstanden Sektionen in Breslau, Liegnitz, Gleiwitz, Kreuzburg, Waldenburg, Kattowitz, Glatz und Oppeln.

In Breslau wurde 1877 die erste Sektion des deutschen Alpenvereins in Schlesien gegründet. Die Sektion setzte sich aus dem Bildungsbürgertum Breslaus und der Umgebung zusammen und hatte einen hohen Anteil an Dozenten der örtlichen Universität, an Medizinern, hohen und höchsten Beamten, Kaufleuten oder Fabrikbesitzern. In der Festschrift von 1902, zum 25-jährigen Bestehen der Sektion, betont der damalige erste Vorsitzende, Prof. Dr. med. Dyhernfurth in seinem Bericht von der ersten Sitzung 1877 weniger die bergsteigerischen Ambitionen als vielmehr die naturwissenschaftlichen Ansprüche: „In der Zusammensetzung des Vorstandes, welcher […] hervorragende Vertreter der Geographie, Geologie und Physik […] und tüchtige Bergsteiger aufwies, wie in der Auswahl der Vorträge, welche Wissenschaft und Touristik, Theorie und Praxis gleichermaßen gerecht zu werden bestrebt waren, zeigte sich eine glückliche Mischung, die der jungen Sektion eine günstige Zukunft versprach."

Nicht die reine Abenteuerlust ist es demnach, die die Bergfreunde einte. Die Alpenvereine in Österreich und Deutschland hatten sich 1862 zwei Ziele gesetzt: Die wissenschaftliche Erforschung der Alpen und die Erleichterung der Gebirgsreisen durch Hütten- und Wegebau. Die alpenferne Sektion aus Schlesien konnte sich 1882 ein alpines Arbeitsgebiet in den Ötztaler Alpen an der Südseite der Wildspitze sichern und eröffnete im gleichen Jahr „auf einer Terrasse am südlichen Ende des Ötztaler Urkunds" zwischen den Ausläufern des Mitterkarferners und des Rofenkarferners, wie Professor Seuffert seinerzeit notierte, am 20. August die seitdem mehrfach vergrößerte „Breslauer Hütte" auf 2844 m. Die wichtigsten Kriterien bei der Auswahl des Bauplatzes waren die Lawinensicherheit und das vorhandene Quellwasser. Seuffert betont aber auch „die Aussicht die vom Hüttenplatz sich darbietet, [diese] ist ungemein großartig und schön." Mit

Die erste Hütte wurde am 20. August 1882 als Selbstversorgerhütte mit 15 Übernachtungsplätzen eingeweiht. Über die Jahre wurde die Hütte mehrfach erweitert. Fotografie aus: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1894 Band 25

Eisenbahn und Pferdekutschen machten sich die Alpenfreunde auf den zweieinhalbtägigen Weg ins Gebirge. Auf dem letzten Wegstück von Sölden ging es damals nur noch zu Fuß weiter. Heute führt eine Straße bis Vent hinauf und wer es ganz bequem mag, kann von hier sogar noch eine Seilbahn nehmen, mit der der restliche Aufstieg nur noch ein kurzer Spaziergang ist.

Auch in Breslau selbst ergab sich ein vielfältiges Sektionsleben. Die Sektion veranstaltete verschiedenste Vorträge – auch mit Lichtbildern –, Mitglieder berichteten an Sektionsabenden über ihre Alpenreisen und man organisierte auch andere gesellschaftliche Veranstaltungen, wie z.B. gemeinsame Wanderungen in Schlesien, denn auch das Riesengebirge bot den Sektionsmitgliedern vielfältige Möglichkeiten. Um 1924 erreichte die Mitgliederzahl der Sektion Breslau ihren Höchststand von 1.400 Mitgliedern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Alpenverein und seine Sektionen als Teil nationalsozialistischer Organisationen verboten. Alle Hütten auf österreichischem Gebiet gingen in Verwaltung des Österreichischen Alpenvereins (OeAV) über. Auch die Sektion Breslau wurde 1945 aufgelöst. Nach der Wiedergründung des Deutschen Alpenvereins 1950 wurde auch die Sektion Breslau wiederbelebt, ihren Sitz hatte man nach Ludwigsburg in Württemberg verlegt, womit auch die Wiedererlangung des Hüttenbesitzes ermöglicht wurde. Heute befindet sich der Sitz der Sektion Breslau in Stuttgart und zählt 720 Mitglieder.

BF

Mittwoch bis Donnerstag 19.-20. Mai 2021

Tagung – Projekt Europa

DIE ZISTERZIENSER UND IHRE KULTURELLE LEISTUNG

Einstiegsseminar in eine Veranstaltungsreihe der Kooperationspartner Haus Schlesien, Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus und Kulturreferat für Oberschlesien beim Oberschlesischen Landesmuseum.

Anfang 2023 wird das frühere Kloster Kamp (unweit von Duisburg) 900 Jahre alt. Es handelt sich um die älteste Niederlassung des Zisterzienserordens auf heute deutschem Staatsgebiet. Die Gründung des Klosters Kamp gehörte zur ungemein raschen Ausbreitung der Zisterzienser, eines 1098 gegründeten Reformordens benediktinischen Ursprungs. Beginnend im französischen Cîteaux (ca. 20 Kilometer südlich von Dijon) schuf die neue Gemeinschaft, die bald auch eine Frauengemeinschaft herausbildete, in nicht einmal zwei Jahrhunderten weit über 700 Niederlassungen im größten Teil Europas. Von Andalusien bis ins Baltikum, von Norwegen bis Sizilien erstreckte sich die Reihe der Klöster. Besondere Bedeutung gewannen die Niederlassungen der Zisterzienser im Rheinland (Kamp, Altenberg, Heisterbach), in der Mark Brandenburg (Chorin, Lehnin u. a.), in vielen anderen heute noch deutschen Regionen sowie im historischen deutschen Osten, nicht zuletzt in Schlesien (Leubus, Trebnitz, Grüssau, Rauden u. a.). Aufgrund ihres Tätigkeitskonzeptes – das die Gründung von Klöstern außerhalb bestehender Ortschaften verbindlich vorgab und stark landwirtschaftlich orientiert war – spielten die Zisterzienser bei der Urbarmachung und Kultivierung vieler historischer Landschaften teilweise über Jahrhunderte eine tragende Rolle. Darüber hinaus entwickelten sie eine eigene klösterliche Kunst und insbesondere Architektur, deren heute noch zahlreich erhaltenen Zeugnisse unverändert beeindrucken.

Die Veranstaltungsreihe, die sich mit Blick auf das herannahende Gründungsjubiläum von Kloster Kamp über mehrere Jahre erstrecken soll, nimmt die kulturelle Leistung der Zisterzienser in weiter europäischer Perspektive in den Blick. Wesentlicher Bestandteil der Reihe sollen insbesondere längere und kürzere Exkursionen zu zisterziensischen Orten sein.

TAGUNGSPROGRAMM

Mittwoch, 19. Mai 2021

Bis 12 Uhr:	Anreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
12-13 Uhr:	Möglichkeit zum Mittagessen
13-13:30 Uhr:	Begrüßung, Einführung durch die Veranstalter (Nicola Remig, Dr. Dawid Skrabania, Prof. Dr. Winfrid Halder)
13:30-15 Uhr:	Der Zisterzienser-Orden - ein knapper historischer Überblick (Dr. Gregor Ploch)
15-15 45 Uhr:	Kaffeepause und Vorbereitung der Exkursion nach Heisterbach
15:45-16:30 Uhr:	Fußwanderung nach Heisterbach (Nutzung des öff. Nahverkehrs möglich)
16:45-18:30 Uhr:	Das ehemalige Zisterzienserkloster Heisterbach (Führung) (Pfr. Georg Kalckert)
19 Uhr:	Abendessen im HAUS SCHLESIEN

Donnerstag, 20. Mai 2021

09:30-10:45 Uhr:	Päpste und Kaiser. Historische Rahmenbedingungen von Gründung und erster Entwicklung des Zisterzienserordens im 12. Jahrhundert (Prof. Dr. Winfrid Halder)
10:45-11 Uhr	Kaffeepause
11-12:15 Uhr:	Kunst und Architektur der Zisterzienser. Ein Überblick (Dr. Katja Schlenker)
12:15-13:30 Uhr:	Mittagspause
13:30-14:45 Uhr:	Evangelische Zisterzienser? Die Ordenstradition in evangelischer Perspektive (Pfr. Edgar L. Born)
14:45-15:30 Uhr:	Die Zisterzienser in Schlesien. Eine (vorerst virtuelle) Reise in Bildern (Nicola Remig)
15:30-15:45 Uhr:	Kaffeepause
15 :45-16:30 Uhr:	Bilanz und Perspektiven der Veranstaltungsreihe, Vorstellung von Exkursionsangeboten (Nicola Remig, Dr. Dawid Skrabania, Prof. Dr. Winfrid Halder)
Ab 16:30 Uhr:	Abreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

PREISE
Tagungspauschale 69 €
Tagungspauschale mit Übernachtung 114€
ANMELDUNG
info@hausschlesien.de oder 02244 886 0

Donnerstag 17. Juni 2021 14:30 Uhr

Öffentlicher Vortrag

VERSAMMELTE ERINNERUNGEN

Heimatstuben sind Orte der Erinnerung, hier haben die Vertriebenen sich ein Stück „Heimat“ bewahrt, haben alte Traditionen gepflegt, Erinnerungsstücke gesammelt und vor allem einen Ort der Begegnung geschaffen. Die Bunzlauer Heimatsammlung in Siegburg hat in den rund 35 Jahren Ihrer Existenz eine ansehnliche Sammlung an Keramiken, Graphiken, Dokumenten und Alltagsgegenständen aus Stadt und Kreis Bunzlau zusammengetragen und eine Vielzahl von Veranstaltungen und Begegnungen organisiert. Von einigen dieser Exponate und Begegnungen wird ebenso erzählt, wie die Idee und Bedeutung der Heimatstuben allgemein und die Entwicklung der Bunzlauer im Besonderen thematisiert werden.

Donnerstag 15. Juli 2021 14:30 Uhr

Öffentlicher Vortrag

EINE FRAGE DES GUTEN TONS

Die Bunzlauer Keramik ist weltweit bekannt. Aufgrund der nahen Tonvorkommen entwickelte sich Bunzlau zu einem der bekanntesten Keramikzentren im deutschsprachigen Raum. Hergestellt wurden vielfältigste Gebrauchsgeschirre ebenso wie Kunstgegenstände. Von der Entwicklung Bunzlaus zur „Stadt des guten Tons“, der Frage, was nach 1945 eigentlich „Original Bunzlau“ bedeutete und wie die Traditionen im nun polnischen Bunzlau (Boleslawiec) bzw. durch die vertriebenen Töpfer im Westen fortgesetzt wurde, wird ebenso die Rede sein wie von den unterschiedlichen Dekoren und deren Techniken.

Samstag bis Sonntag 24.-25. Juli 2021

Tagung

OPA LEBT IN (OBER-) SCHLESIEN IDENTITÄTEN ZWISCHEN DEUTSCHLAND UND POLEN“.

Ein Seminar für Aussiedler, Spätaussiedler sowie alle Interessierten mit (familiären) Bezügen nach (Ober-)Schlesien

Das Dokumentations- und Informationszentrum möchte sich im laufenden Gedenkjahr an die Volksabstimmung in Oberschlesien nicht nur verstärkt dem Plebiszit, den Schlesischen Aufständen und der Teilung Oberschlesiens widmen, sondern auch anderen, mit der Region verbundenen Aspekten, die bis in die Gegenwart reichen. Der Erfolg der Veranstaltung „Oma kommt aus Schlesien“ inspirierte die Mitarbeiter des DIZ ein „oberschlesisches“ Gegenstück zu konzipieren.

Die Grenzregion Oberschlesien befand sich zwar bis 1945 seit Jahrhunderten innerhalb eines deutsch geprägten Kulturkreises, ein Großteil seiner Einwohner hatte jedoch – im Gegensatz zu den meisten Niederschlesiern – ebenso Bezüge zur polnischen Sprache und Kultur. Nach der Westverschiebung Polens wurden viele von ihnen auch aufgrund dieser Tatsache nicht in den Westen vertrieben, sondern oftmals unter Zwang in die polnische Gesellschaft integriert, ergriffen jedoch die im Laufe der Zeit gegebene Möglichkeiten nach Deutschland auszusiedeln – oftmals erst nach Jahrzehnten. Andere sahen für sich keine Perspektive im Westen, fern von der Heimat. Viele die in Oberschlesien blieben, zählen sich heute zu der seit 1991 anerkannten „Deutschen Minderheit“, deren Siedlungsgebiet hauptsächlich in den Wojewodschaften Oppeln und Schlesien liegt.

„Bin ich Deutscher, bin ich Pole, vielleicht bin ich beides zugleich, oder einfach nur Oberschlesier?“ – mit diesen Fragen setzen sich im Laufe ihres Lebens zweifellos sehr viele in die Bundesrepublik eingewanderte oberschlesische Aussiedler auseinander. Gewiss tun dies ebenfalls viele dort lebende Menschen, deren familiäre Wurzeln seit Generationen in der Region zu verorten sind. Andere dagegen haben deutlich mehr ausgeprägte Vorstellungen über die eigene Identität und vertreten einen klaren nationalen Standpunkt. Die Gründe für diese unterschiedlichen Haltungen, die ebenso heterogen ausfallen, wie die Beweggründe der Betroffenen aus Oberschlesien in die Bundesrepublik Deutschland auszuwandern, sind in der komplexen Geschichte der deutsch-polnischen Grenzregion zu suchen. Während das Bekenntnis zur deutschen Kultur und Nationalität sowie das Bedürfnis der Wiedervereinigung mit in Deutschland lebenden Familienmitgliedern noch in den 1950er Jahren zu den wichtigsten Ausreisemotiven gehörten, rückten mit dem aufkommenden wirtschaftlichen Verfall in Polen zunehmend ökonomische Ursachen dazu. Die Frage nach der eigenen Identität wurde zudem durch diverse Integrationsschwierigkeiten aber auch durch die Intensität der Bindung an die alte Heimat beeinflusst.

Das zweitägige Seminar richtet sich vorrangig an (oberschlesische) Aussiedler, Spätaussiedler und deren Nachkommen sowie sämtliche Interessierte mit (familiären) Bezügen nach Oberschlesien. Die eingeladenen Wissenschaftler, Autoren und Kulturschaffenden werden sich während der zweitägigen Veranstaltung im Rahmen von Lesungen und Präsentationen aus unterschiedlichen (persönlichen) Blickwickeln mit Begriffen, wie Identität, Integration, Anpassung, Familie und familiäre Wurzeln auseinandersetzen. Zudem sollen die Teilnehmer selbst die Möglichkeit erhalten, ihre Erfahrungen und Erlebnisse im Dialog austauschen zu können.

In Kooperation mit den Kulturreferat für Oberschlesien. Anmeldung unter 02244 886 234 oder kultur@hausschlesien.de.

Vorläufiges Programm

EINFÜHRUNG UND HISTORISCHES

- Oberschlesien – die konfliktreiche Geschichte einer Grenzregion im Spannungsfeld zwischen Deutschen und Polen seit dem 19. Jh.
  Adam Wojtala, HAUS SCHLESIEN / **Dr. David Skrabania**, Kulturreferat für Oberschlesien, Ratingen (zugesagt)

- Vertriebene, Aussiedler, Spätaussiedler, Aussiedler 2.0 in der BRD – zwischen Identitätskrise und Integration?
  Dr. David Skrabania (zugesagt)

PERSÖNLICHE ZUGÄNGE IN PUBLIZISTIK UND LITERATUR

- Als Deutsche in Oberschlesien nach 1945. Auf den Spuren meiner Familiengeschichte …
  Dr. Matthias Kneip, Polen-Institut, Darmstadt (zugesagt)

- „Die vielen Tode unseres Opa Jurek“ – Eine literarische Verarbeitung der eigenen Familiengeschichte durch einen Schriftsteller der zweiten Spätaussiedlergeneration
  Matthias Nawrat, Berlin (zugesagt)

DIE PERSPEKTIVE DER VERBLIEBENEN

- „Bysuchy i Pakiety z Raichu“ – Besuche und Pakete aus dem „Reich“. Familienkontakte zwischen Deutschland und Polen sowie die polnische Politik gegenüber der Deutschen Minderheit bis 1989.
  Dr. Sebastian Rosenbaum, Institut für Nationales Gedenken, Kattowitz (angefragt)

- „Opa hat es heut´ auch nicht leicht“ – Die Problematik der Deutschen Minderheit in Oberschlesien im Lichte der jüngsten Entwicklungen in der polnischen Gesellschaft und Politik
  Lucjan Dzumla, Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, Gleiwitz/Oppeln (zugesagt)

LIEBE MITGLIEDER,

im März komme ich schon in mein sechstes Jahr in HAUS SCHLESIEN, und ich muss sagen, dass es mit den Jahren zu einer wirklichen Herzensangelegenheit für mich geworden ist. Ich danke Ihnen allen für Ihr Vertrauen in dieser Zeit.

Nun schüttelt uns die Corona-Pandemie schon ein ganzes Jahr, und ein echtes Ende ist noch nicht abzusehen. Damit gehen natürlich auch für uns einige Probleme einher. So können Sitzungen des Vereinsvorstandes im Moment nicht mehr in Präsenz durchgeführt werden. Besprechungen mit Vorstandsmitgliedern sind allenfalls noch eingeschränkt als persönliche Treffen möglich. Die letzte Vorstandssitzung hat erstmals in der Geschichte von HAUS SCHLESIEN als Videokonferenz stattgefunden. Dankenswerterweise hat Frau Fischer die Technik dafür erfolgreich etabliert. Allerdings muss ich sagen, dass mir die persönlichen Gespräche bei so etwas doch fehlen; sie bleiben in einer Videokonferenz ein wenig auf der Strecke. Genauso geht es mir mit Ihnen, den Mitgliedern, unseren Hausgästen und den Restaurantbesuchern. Die persönlichen Kontakte, der eine oder andere Handschlag und die vielen Gespräche im Vorübergehen fehlen einfach. Vielleicht gibt es demnächst wieder einige Lockerungen, und wir dürfen hoffentlich unsere Außengastronomie wieder eingeschränkt öffnen. Dabei hoffe ich auf ein warmes und regenarmes Frühjahr, damit HAUS SCHLESIEN wieder mit ein wenig Leben erfüllt werden kann.

Die Studentengruppen aus Schlesien dürfen wir in diesem Jahr leider noch nicht erwarten. Das ist vor allem auch auf die Einschränkungen in Polen und Tschechien zurückzuführen. Beide Länder sind ja noch heftiger von der Pandemie gebeutelt als wir. Herr Wojtala, der für uns einen engen Kontakt zu den Hochschulen pflegt, hat schon Rückmeldungen erhalten, dass auch sie wieder auf bessere Zeiten warten und kommen werden, sobald es ihnen möglich ist.

Selbst Familienfeiern, die bis zum Pandemiebeginn in großer Zahl bei uns stattgefunden hatten, werden derzeit nur eingeschränkt und unter Vorbehalt gebucht. Selbst wenn sie dann stattfinden, ist die Teilnehmerzahl in der Regel beschränkt, sodass ein Missverhältnis zwischen Aufwand und Ertrag entsteht. Sehr gut hat sich allerdings das ‚Essen außer Haus' eingeführt. Ich hatte schon darüber berichtet. Viele Gäste holen sich unter der Woche ihre Mahlzeiten bei uns ab. Seit dem 19. Januar liefern wir im Raum Königswinter sogar selbst aus. Etliche Gäste nehmen gerne auch unsere hausgemachten und eingekochten Speisen mit. Es freut mich, dass mittlerweile Gäste sogar aus Köln anfahren, um sich gezielt unsere Eintöpfe zu holen! Bei aller Freude über diesen Erfolg bleibt aber, dass dies einen offenen Biergarten oder ein laufendes Restaurant nicht ersetzen kann.

Positiv ist, dass endlich alle erforderlichen Abnahmen in Sachen Brandschutz erfolgt sind und die von der Baubehörde geforderte Umschaltung direkt zur Feuerwehr jetzt stattgefunden hat. Dafür musste die komplette Meldeanlage erneuert werden mit neuen Kabeln und neuen Meldern. Selbst die Abstellräume werden nun überwacht: also eine ganz moderne Anlage. Das bedeutet auch, dass die Anlage anspringt, sobald in einem Zimmer geraucht wird. Die Meldung geht jetzt direkt an die Feuerwehr des Rhein-Sieg-Kreises, die mit mehreren Fahrzeugen anrückt. Ein solcher Fall würde hohe Kosten verursachen, die der entsprechende Zimmergast zu übernehmen hat. Ich bitte deshalb alle Übernachtungsgäste um Verständnis, dass die Mitarbeiterinnen an der Rezeption beim Einchecken ausführlich darauf hinweisen müssen, damit HAUS SCHLESIEN nicht auf den Kosten sitzen bleibt.

In Service, Rezeption und Küche befindet sich ein Teil der Mitarbeiter wegen der Pandemie erneut in Kurzarbeit. Wir sollten uns bei den Kollegen bedanken, dass sie auch in dieser Situation den Mut nicht verlieren und sich auf einen Sommer mit vielen Gästen freuen. Alle fiebern Ihnen, den Mitgliedern und Gästen, entgegen und freuen sich sehr, wenn erste Lockerungen kommen sollten.

In der Planung versuchen wir Wanderer, Radler und andere Kurzreisende für einen Stopp in unserem Haus zu gewinnen. So hole ich derzeit Angebote für eine professionelle E-Bike-Ladestation ein und schreibe Reisebüros für Rad- und Wanderreisen an. Aber der Vorlauf ist langwierig, und viele Reisebüros trauen sich derzeit noch nicht, längere Planungen aufzunehmen. Andere müssen komplett schließen und so gilt es, viele Hürden zu überwinden.

Natürlich müssen wir derzeit einen sehr strengen Sparkurs fahren, einige Ideen und Planungen aufschieben, andererseits wollen wir möglichst viel an Leistung aufrechterhalten. Frau Remig hat die Idee entwickelt, unsere Grünanlagen mit Hilfe jüngerer und ehrenamtlicher Mitglieder auf Vordermann zu bringen. Ich unterstütze dieses Anliegen sehr gerne und möchte Sie auffordern, uns dabei zu helfen. Herr Schrock – Mitglied, Schlesier und seit Jahren Gärtner für uns – befürwortet diese Idee ebenfalls. Ich selber bin nicht für die Gartenarbeit geboren – aber gerne sorge ich für das leibliche Wohl der Beteiligten! Näheres wird auf der nächsten Seite mitgeteilt.

An der Planung und den Terminen für Sommerfest und Mitgliederversammlung halten wir fest, denn hoffentlich werden diese

für die zweite Jahreshälfte vorgesehenen Termine stattfinden können. Da bin ich aber ganz optimistisch! Ab dem 2. Juni findet dann auch wieder unser Musiksommer statt. Jeden Mittwoch ab 19 Uhr wird es bis Anfang September wieder Live-Musik im Biergarten geben. Besonders freue ich mich auf den Eröffnungstermin mit dem Musiker Jens Dressmann. Ein sehr engagierter Live-Musiker, der zu Hause auch einen Chor leitet, wird uns mit Songs der 40er bis 80er Jahre begeistern. Sollten Sie Interesse an den Musikabenden haben, ist Vorreservierung für einen Sitzplatz zu empfehlen. Der genaue Spielplan wird Mitte April veröffentlicht.

In der letzten sehr intensiven Vorstandssitzung haben wir ausführliche Gespräche über die Situation des Hauses in der Corona-Pandemie geführt. Hier kann ich Ihnen versichern, dass wir vergleichsweise gut durch die Krise gelangen werden – nicht zuletzt dank der Mithilfe durch unsere Steuerberaterin Frau Oleimeulen, durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den Vorstand. Die zurückhaltende Finanzpolitik der vergangenen Jahre und das fundierte Fachwissen von Herrn Kückels und Herrn Nagel sind dabei sehr hilfreich.

Nun, zum Abschluss wünsche ich Ihnen allen: Bleiben Sie gesund, schauen Sie optimistisch in die Zukunft und lassen Sie uns alle darauf hoffen, dass wir uns in diesem Jahr in HAUS SCHLESIEN wieder begegnen können.

Mit freundlichen Grüßen
Dirk Kersthold

GRÜNE OASE IM HAUS SCHLESIEN

Wir möchten mit Ihnen gärtnern!„Was möchte das HAUS SCHLESIEN?“ werden Sie sich jetzt vielleicht fragen. Da unser Vereinsleben seit März 2020 nahezu brach liegt, wir schon zum zweiten Mal keine Mitgliederversammlung abhalten konnten und das letzte Sommerfest entfallen musste, haben wir uns gefragt: Was können wir ansonsten Gemeinsames unternehmen? Raus an die frische Luft also und mit genug Platz soll es sein. Wir haben den idealen Ort gefunden: Unseren Park.

Wir wollen versuchen auch als Verein den Park in diesem Jahr etwas aktiver einzubinden. So gibt es Überlegungen, das Sommerfest in Form einer Gartenparty zu feiern – Damen, die ihren Hut ausführen möchten, das wäre DIE Gelegenheit – und unsere geplante Sonderausstellung zu den Gärten Peter Joseph Lennés verpflichtet ja fast schon dazu, die Eröffnung im Park stattfinden zulassen. Der neu gestaltete Eingang und Kassenbereich des Museums unterstützt die Einbindung des Parks noch zusätzlich, da dieser in Zukunft einen Durchgang vom Hof in den Park ermöglicht.

Hilfe gesucht

Schon seit letztem Jahr suchen wir nach ehrenamtlichen Helfern für unseren Park. Aber die große Anlage mit seinem Kräutergarten, den Blumenbeeten, Brombeersträuchern, Baumbestand und einer großen Rasenfläche braucht natürlich viel Pflege und das ist mit nur wenigen Händen sehr viel Arbeit, die auch sehr zeitintensiv ist. Das schöne gemeinsame Erlebnis rückt bei so viel Arbeit schnell in den Hintergrund. Aus diesem Grund würden wir gerne mit vielen Händen den Spaten in die Hand nehmen, in kleinen Gruppen und ohne jegliche Verpflichtung. Sie brauchen keinerlei Vorerfahrung, wir werden von unserem Gärtner und Vereinsmitglied Martin Schrock angeleitet und können ihn jederzeit um Rat fragen. Gemeinsam den Erfolg der Arbeit zu sehen, macht dann auch viel mehr Spaß!

Wer also Lust hat, sich in diesem Gartenjahr gelegentlich im HAUS SCHLESIEN mit netten Leuten zu treffen, in der Erde rumzuwühlen oder sich dem Kampf mit dem Unkraut oder der Hecke zu stellen und danach bei einem kühlen Getränk und (schlesischen) Köstlichkeiten sein Werk zu bewundern, der ist herzlich eingeladen sich zu melden.

Machen Sie mit!

Sollte Gartenarbeit so gar nichts (mehr) für Sie sein, Sie möchten unseren Park aber trotzdem unterstützen? Wir freuen uns auch über „Blühpatenschaften“, einen Kuchen für die Mannschaft oder auch einfach über Ihre Erfahrung und gute Gesellschaft. Denn wir möchten nicht nur, dass unser Garten wieder in allen Farben erblüht, wir möchten vor allem mit Ihnen gemeinsam etwas unternehmen.

Interessenten können sich bei Frau Fischer unter kultur@hausschlesien.de oder telefonisch unter 02244 886 231 anmelden. Die ersten Termine sind für Freitag, 9. April und 23. April jeweils ab 15 Uhr geplant. Weitere Termine werden folgen und mit den Gärtnern und Gärtnerinnen abgesprochen. *BF*

MUSIK-SOMMER IM HAUS SCHLESIEN

Ab dem 02. Juni 2020 bis zum 08. September 2020 von 19-22 Uhr

JEDEN MITTWOCHABEND

im Innenhof von HAUS SCHLESIEN

KONTAKT

HAUS SCHLESIEN
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Tel. +49 (0)2244 886-0
Fax +49 (0)2244 886-100

info@hausschlesien.de
www.hausschlesien.de
www.facebook.com/hausschlesien

ÖFFNUNGSZEITEN

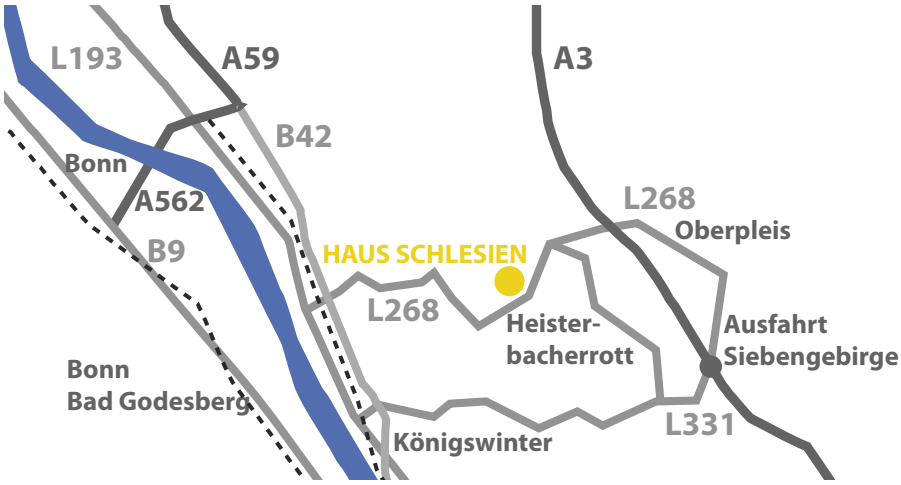
RÜBEZAHLSTUBE
Mi-Do 15 bis 21 Uhr
Do-So 12 bis 21 Uhr
Mo-Di Ruhetag

AUSSTELLUNGEN
Ab dem 20. Mai 2021 ist die Sonderausstellung zugänglich.
Di-Mo 10-17 Uhr und Sa-So 11-18 Uhr

ANFAHRT

Von Köln oder Koblenz mit der DB nach Niederdollendorf Bahnhof, weiter mit Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott

Von Bonn und Königswinter Linie 66 bis Oberdollendorf, weiter mit dem Bus Linie 520 bis Heisterbacherrott



BRIEF AUS DEM HAUS SCHLESIEN

Herausgeber
HAUS SCHLESIEN
–Deutsches Kultur- und Bildungszentrum e. V. –

V.i.S.d.P.R.
Prof. Dr. Michael Pietsch

Redaktion
Bernadett Fischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe
Sabine Beringer
Edward Borowski
Silke Findeisen
Bernadett Fischer
Rüdiger Goldmann
Dirk Kersthold
Sydonia Morcinek
Prof. Dr. Michael Pietsch
Ewa Pluta
Nicola Remig
Manfred Spata
Dr. Inge Steinsträßer
Adam Wojtala

Bankverbindung
Volksbank Köln Bonn e.G.
IBAN DE68 3806 0186 2601 3180 19
BIC GENODED1BRS

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co. KG, Bad Honnef

Auflage
2000 Exemplare

Nachdruck erlaubt, Belegexemplar erbeten!

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

HAUS SCHLESIEN

Der nächste Brief aus dem HAUS SCHLESIEN erscheint im Juli 2021.